

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Cuira Daspö decennis daun in ögl sias figüras, sias caricaturas e sieus cartoons: Rolf Giger tuocha tals pü profilos cartoonists da la Svizra. In avrigl ho l'Engiadinais aviert sia prüm'exposiziun a Cuira. **Pagina 8**

Grosser Rat Die Frage, wie Split richtig entsorgt wird, hat kürzlich den Grossen Rat beschäftigt. Das Strassenwischgut weist hohe Schadstoffbelastungen auf und muss entsprechend verwertet werden. **Seite 11**

Baustoff Im 17. Jahrhundert reiste Gips von Sta. Maria Müstair ins Vinschgau – über Pässe, durch Dörfer, begleitet von Ordensleuten und hilfsbereiten Bewohnern. Ein Symbol für Nachbarschaft und Vertrauen. **Seite 16**

Olympia-Verkehrskonzept zwei Millionen günstiger

Rund dreieinhalb statt wie im Vorfeld angenommen fünfeinhalb Millionen Franken hat das Bündner Verkehrskonzept zu den Olympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 gekostet. Wer was zahlt, ist weiter offen.

JON DUSCHLETTA

Letzte Woche nahm die Bündner Regierung Kenntnis vom Schlussbericht Olympische Winterspiele in Bezug auf das Bündner Verkehrs- und Sicherheitskonzept. Die Verfasser des 14-seitigen Berichts rund um Einsatzkoordinator Marco Steck beziffern die Kosten auf 3,48 Millionen Franken. Dieser Betrag liegt um über 35 Prozent unter dem Budget, welches allerdings auf diversen Unsicherheitsfaktoren beruhte. Im letzten Oktober hatte die Regierung diesbezüglich einen Kredit von 5,5 Millionen Franken gesprochen. Tiefere anlassbedingte Kosten infolge weniger Besucheraufmarsch einerseits und geringere P+R-Einnahmen durch die starke Nutzung des öffentlichen Verkehrs andererseits waren laut Bericht die massgebenden Faktoren. Rund 900'000 Franken Eigenleistungen sei der Kanton gewillt zu übernehmen, den Rest aber solle Italien als Austragungsort übernehmen, liess die Regierung verlauten. Ob dem so wird, ist indes weiterhin unklar. Eine verlässliche Zusage seitens Italien liegt immer noch nicht vor. Ein Umstand, den auch SVP-Grossrat Reto Rauch aus Sent nicht einfach so hinnehmen will. **Seite 3**



Das Olympia-Verkehrskonzept sah die frühe Lenkung von Besucherinnen und Besuchern mit Ziel Livigno auf den öffentlichen Verkehr vor. Dies hat laut Schlussbericht sehr gut funktioniert. Im Bild: Zernez. Foto: Jon Duschletta

Die Wut der Ortsansässigen

Mit «Nebelflüchtige» erreicht Flurina Badel erstmals ein breites deutschsprachiges Publikum. Im Interview spricht die Engadiner Autorin über Erfolg, Übersetzung und die Wut der Ortsansässigen.

SINA MARGADANT

Mit «Tschiera» gewann Flurina Badel, die in Lavin geboren ist, den Bündner Literaturpreis 2025. Nun sorgt auch die deutsche Übersetzung «Nebelflüchtige» weit über Graubünden hinaus für Aufmerksamkeit. Platz 1 der SRF-Bestenliste, Einladungen an Festivals und Lesungen in Deutschland zeigen: Die Geschichte aus dem Engadin trifft einen Nerv. Im Gespräch erzählt Badel, weshalb sie den Roman ursprünglich auf Romanisch schrieb und warum die deutsche Ausgabe ein anderes Publikum erreicht. Während «Tschiera» vor allem Menschen aus dem Tal berühre, werde «Nebelflüchtige» stärker als gesellschaftspolitischer Roman gelesen. Im Zentrum stehen Themen wie Wohnungsnot, Verlust von Heimat und die Frage, wem touristische Regionen künftig noch gehören. Badel spricht auch über emotionale Rückmeldungen, Kritik an der Perspektive ihrer Figuren und die enge Zusammenarbeit mit Übersetzerin Ruth Gantert. Zudem verrät sie, weshalb ihr nächstes Buch ein sprachliches Experiment wird. **Seite 13**

Wohnprojekt neben der Kirche

Wohnraum In Celerina plant die St.-Antonius-Stiftung 18 Mietwohnungen für Einheimische. Sieger des Wettbewerbs ist das Projekt «Foscari» eines Zürcher Planungsteams. Vorgesehen sind zwei dreigeschossige Gebäude mit Wohnungen für Familien, Paare und ältere Personen sowie gemeinschaftlichen Aussenräumen. Die Stiftung kalkuliert mit tiefer Rendite, um günstigen Wohnraum zu schaffen. Der Baustart ist im kommenden Frühjahr vorgesehen. (rs) **Seite 11**

Gemeinschaft in stillen Momenten

Leben im Alterszentrum Anlässlich des internationalen Tags des Lokaljournalismus vom 5. Mai erzählen die Redaktorinnen und Redaktoren der EP/PL Geschichten aus dem lokalen Umfeld. Eine dieser Reportagen führt ins Alterszentrum Promulins in Samedan, wo ruhige Abläufe, vertraute Rituale und kleine Begegnungen den Alltag bestimmen. Beim Singen von «Chara lingua da la mamma» werden Erinnerungen wach, andere hören einfach zu oder geniessen den Moment still für sich. Valeria Gut, Leitung Fachstelle Soziales Alterszentrum Oberengadin, erklärt, weshalb Musik besonders für Menschen mit Demenz wichtig ist und warum auch stille Teilnahme zählt. Eine leise Reportage über Nähe, Würde und das Ankommen im Alter. (sm) **Seite 7**

Unic lexicon rumantsch dad erbas

Societad Retorumantscha L'utuon passà es cumparà il cudesch «Phytologia. Das Kräuterlexikon des Engadiner Arztes Padruot Ludwig (um 1770)» illa seria Romanica Raetica da la Societad Retorumantscha. La «Phytologia» es fin uossa il prüm ed unic lexicon rumantsch dad erbas e plantas medicinalas. Scrit quel a sias uras in l'idiom vallader vaiva intuorn l'on 1770 il meidi Padruot Ludwig dad Ardez. Seis manuscrit han Ursula ed Ursus Brunold-Bigler e Kuno Widmer transcrit, commentà e tradüt per tudais-ch. La «Phytologia» da Ludwig Padruot, dimena il lexicon dad erbas, es ün text culla savüda dal 18avel tschientiner per üna tematica specifica da la medicina dad erbas, cun üna lingua rumantscha dal 18avel tschientiner. (drg/sd) **Pagina 9**

Vom Unterengadin nach Marienberg

Umzug Nur wenige wissen, dass die Geschichte des Klosters Marienberg ursprünglich im Unterengadin begann. Neben der Burg Tarasp entstand im Mittelalter ein erstes Benediktinerkloster, das jedoch wegen schwieriger Bedingungen und Spannungen mit der Bevölkerung nicht bestehen konnte. Die Gründerfamilie entschied sich deshalb für einen Neuanfang im Vinschgau. Mehrere Reisen nach Rom und päpstliche Bewilligungen waren nötig, bevor sich die Gemeinschaft endgültig oberhalb von Burgeis niederliess. Dort entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen die heute höchstgelegene Benediktinerabtei Europas. Noch heute erinnern historische Quellen an die enge Verbindung zwischen Tarasp, dem Engadin und dem traditionsreichen Kloster Marienberg. (ah) **Seite 10**

Anzeige

Ich bin klar gegen die Chaos-Initiative der SVP. Ein starrer Bevölkerungsdeckel fördert unnötige Bürokratie und Verteilungskonflikte. Unternehmen brauchen Flexibilität, keine staatliche Planwirtschaft.

Anna Giacometti
Nationalrätin FDP GR

CHAOS-INITIATIVE NEIN
14. JUNI
www.nein-chaos.ch



**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherren

Barbara und Thomas Vettiger
Wettsteinstrasse 64A
8332 Russikon

Bauprojekt

Sanierung Terrasse und Aufstellen Jacuzzi
Wohnung im DG
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:- H2: Gesuch für
Brandschutzbewilligung

Strasse

Sur Puoz 1

Parzelle Nr.

1912, STWE Nr. S51`729

Nutzungszone

Wohnzone 2, Quartierplan Puoz

Auflagefrist

vom 13. Mai 2026 bis 1. Juni 2026

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur
Einsichtnahme auf.

Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an
folgende Adresse einzureichen:

Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, 7. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

**Samedan****Dumanda da fabrica**

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela
davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain
cotres publichedas la seguainta dumanda da
fabrica:

Patruns da fabrica

Barbara e Thomas Vettiger
Wettsteinstrasse 64A
8332 Russikon

Proget da fabrica

Sanaziun da la terrassa ed installaziun d'ün
jacuzzi, abitaziun suot il tet

Via

Sur Puoz 1

Nr. da parcella

1912, CPC nr. S51`729

Zona d'utilisaziun

Zona d'abiter 2, plaun da quartier Puoz

Temp d'exposiziun

dals 13 meg 2026 als 1. gün 2026

Recuors

Ills plauns sun exposts ad invista illa chanzlia
cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il temp

d'exposiziun a la seguainta adressa:

Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503

Samedan.

Samedan, ils 7 meg 2026

Per incumbenza da l'autorited da fabrica
L'uffizi da fabrica

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6883 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18516 Ex. (WEMF 2025)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel

**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr

F. Duttweiler AG
Quadratscha 15
7503 Samedan

Bauprojekt

Aufstockung und Anbau an bestehende
Lagerhalle
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:- H2: Gesuch für
Brandschutzbewilligung- I1: Gesuch um

Ersatzbeitrag Schutzraum- A5: Gesuch für
Bewilligung für Bauvorhaben in besonders
gefährdeten Bereichen Au- A17: Gesuch für
Bewilligung von Wärmepumpe: Nutzung von
Grundwasserwärme

Strasse

Plazza Aviatica 1

Parzelle Nr.

1696

Nutzungszone

Gewerbezone Cho d`Punt

Auflagefrist

vom 13. Mai 2026 bis 1. Juni 2026

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur
Einsichtnahme auf.

Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an
folgende Adresse einzureichen:

Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, 7. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

**Samedan****Dumanda da fabrica**

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela
davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain
cotres publichedas la seguainta dumanda da
fabrica:

Patrun da fabrica

F. Duttweiler SA
Quadratscha 15
7503 Samedan

Proget da fabrica

Uzeda per ün plaun e construcziun annexa tal
magazin existent

Dumandas per permiss supplementers cun oblig da coordinaziun

H2: Dumanda per ün permiss da la protecziun
cunter incendis

I1: Permiss da contribuziun substitutiva pel
refügi

A5: Permiss per progets da fabrica in sectuors
ourdart pericolitos Au

A17: Permiss per pumpas da chalur: utilisaziun
da la chalur da l'ova da fuonz

Via

Plazza Aviatica 1

Nr. da parcella

1696

Zona d'utilisaziun

Zona da misteraunza Cho d`Punt

Temp d'exposiziun

Dals 13 meg 2026 als 1. gün 2026

Recuors

Ills plauns sun exposts ad invista illa chanzlia
cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il temp

d'exposiziun a la seguainta adressa:

Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503

Samedan.

Samedan, ils 7 meg 2026

Per incumbenza da l'autorited da fabrica
L'uffizi da fabrica

**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr

Daniele Rigamonti
Via Como 21
I - 23890 Barzago

Bauprojekt

Vergrösserung der beiden Fenster im Disporaum
beim bestehenden Mehrfamilienhaus
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:- H2: Gesuch für
Brandschutzbewilligung

Strasse

Sur Puoz 3

Parzelle Nr.

1912, STWE Nr. S51`730

Nutzungszone

Wohnzone 3, Quartierplan Puoz

Auflagefrist

vom 13. Mai 2026 bis 1. Juni 2026

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur
Einsichtnahme auf.

Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an
folgende Adresse einzureichen:

Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, 7. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

**Samedan****Dumanda da fabrica**

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela
davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain
cotres publichedas la seguainta dumanda da
fabrica:

Patrun da fabrica

Daniele Rigamonti
Via Como 21
I - 23890 Barzago

Proget da fabrica

Ingrandimaint da las duos fnestras dal local
polivalent tar la chesa da püssas famiglias
existenta

Via

Sur Puoz 3

Nr. da parcella

1912, CPC nr. S51`730

Zona d'utilisaziun

Zona d'abiter 3, plaun da quartier Puoz

Temp d'exposiziun

Dals 13 meg 2026 als 1. gün 2026

Recuors

Ills plauns sun exposts ad invista illa chanzlia
cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il temp

d'exposiziun a la seguainta adressa:

Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503

Samedan.

Samedan, ils 7 meg 2026

Per incumbenza da l'autorited da fabrica
L'uffizi da fabrica

**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr

STWEG Gewerbehaus
c/o Niggli Zala & Partner AG
Via Maistra 100
7504 Pontresina

Bauprojekt

Energetische Dachsanierung beim bestehenden
Gewerbehaus
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:- H2: Gesuch für
Brandschutzbewilligung

Strasse

Cho d`Punt Dadour 86

Parzelle Nr.

1738

Nutzungszone

Gewerbezone Cho d`Punt

Auflagefrist

vom 13. Mai 2026 bis 1. Juni 2026

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur
Einsichtnahme auf.

Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an
folgende Adresse einzureichen:

Gemeinde Samedan, Plazzet 4, 7503 Samedan.

Samedan, 7. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

**Samedan****Dumanda da fabrica**

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela
davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain
cotres publichedas la seguainta dumanda da
fabrica:

Patrun da fabrica

CPC Chesa da commerzi
c/o Niggli Zala & Partner SA
Via Maistra 100
7504 Puntraschigna

Proget da fabrica

Sanaziun energetica dal tet tar la chesa da
commerzi existenta

Via

Cho d`Punt Dadour 86

Nr. da parcella

1738

Zona d'utilisaziun

Zona da commerzi Cho d`Punt

Temp d'exposiziun

Dals 13 meg 2026 als 1. gün 2026

Recuors

Ills plauns sun exposts ad invista illa chanzlia
cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il temp

d'exposiziun a la seguainta adressa:

Vschinauncha da Samedan, Plazzet 4, 7503

Samedan.

Samedan, ils 7 meg 2026

Per incumbenza da l'autorited da fabrica
L'uffizi da fabrica

**St. Moritz****Baugesuch**

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton
Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch
öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

The Clubhouse St. Moritz AG
v.d. MDS Architektur GmbH
Via Tegjatscha 3
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in

MDS Architektur GmbH
Via Tegjatscha 3
7500 St. Moritz

Bauprojekt

1. Projektänderung betr. Umbau
Gastwirtschaftsbetrieb (S54353)

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen

- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort

Via dal Vout 3 + 5

Parzelle Nr.

10

Nutzungszone

Innere Dorfzone

Auflageort

Abteilung Hochbau

Via Serlas 23e

7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag - Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 12. Mai 2026 bis und mit 1. Juni 2026
(20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

St. Moritz, 8. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde
Hochbau St. Moritz

**St. Moritz****Kehrichtabfuhr und Öffnungszeiten der Wertstoffhalle an Auffahrt und Pfingsten 2026**

Die Kehrichtabfuhr und die Wertstoffhalle wird am
Mittwoch, 13. Mai 2026 vorgezogen. Die von
Pfingstmontag wird am Dienstag, 26. Mai 2026
nachgeholt. Die Wertstoffhalle bleibt über
Auffahrt von Donnerstag, 14. Mai 2026 bis und
mit Samstag, 16. Mai 2026 durchgehend
geschlossen. Am Pfingstmontag, 25. Mai 2026
bleibt die Wertstoffhalle geschlossen. Danach
gelten wieder die regulären Öffnungszeiten. Wir
wünschen Ihnen erholsame Tage über Auffahrt
und Pfingsten.

Gemeinde St. Moritz
Infrastruktur & Umwelt

St. Moritz, 12. Mai 2026

Frühe Ostern drücken März-Bilanz

Hotellerie Die Oberengadiner Hotellerie hat im März 2026 insgesamt 183929 Logiernächte verzeichnet. Gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht dies einem Rückgang von 12,9 Prozent. Als Gründe nennt Engadin Tourismus in einer Medienmitteilung die frühen Ostertage sowie die Freestyle-WM im Vorjahr, welche damals für zusätzliche Übernachtungen gesorgt hatte.

Die Hotels der Orte des Brands Engadin registrierten 96760 Logiernächte,

was einem Minus von 16,4 Prozent entspricht. Wichtigster Herkunftsmarkt blieb die Schweiz mit einem Anteil von 44,8 Prozent. Dahinter folgen Deutschland mit 19,6 Prozent sowie die Vereinigten Staaten mit 6,8 Prozent.

Gemäss Mitteilung fielen die Sportferien in diesem

Wer bezahlt zum Schluss die Zeche?

Das Bündner Verkehrskonzept rund um die Olympischen Winterspiele Milano Cortina 2026 hat knapp 3,5 Millionen Franken gekostet, zwei Millionen weniger als vorgesehen. Weiterhin ist unsicher, ob sich Italien an den Kosten beteiligt.

JON DUSCHLETTA

Knapp 41 000 Olympiafans haben im Zeitraum vom 6. bis 22. Februar den öffentlichen Verkehr zwischen Zernez und Müstair in Richtung Livigno benutzt. Laut einer Mitteilung der Ständekanzlei Graubünden haben an Spitzentagen bis 2500 Personen den von Postauto organisierten Shuttle-Dienst zu den olympischen Wettkämpfen in der italienischen Nachbargemeinde in Anspruch genommen. Im Vorfeld gingen die Verantwortlichen von 3000 bis 4000 Besuchern aus, ohne aber seitens der Organisatoren je verlässliche Verkaufszahlen erhalten zu haben.

Ende April erhielt die Bündner Regierung den Schlussbericht zum Olympischen Verkehrs- und Sicherheitskonzept, verfasst vom verantwortlichen Koordinator für Graubünden, Marco Steck, in Zusammenarbeit mit Akteuren der Kantonspolizei, dem kantonalen Amt für Energie und Verkehr, dem kantonalen Tiefbauamt sowie den italienischen Olympiainstitutoren. Demnach hat die Umsetzung des Bündner Verkehrskonzepts 3,48 Millionen Franken gekostet, rund zwei Millionen weniger, als im Vorfeld geschätzt. Die «anlassbedingten Kosten» hätten dank flexibler Anpassungen während der Winterspiele um über 35 Prozent gesenkt werden können. Weil bedeutend weniger Besucherinnen und Besucher von den teuren P+R-Parkplätzen Gebrauch machten – diese waren in Zernez und Müstair oftmals leer oder nur spärlich besetzt – wurde in der zweiten Olympiawoche in Zernez mit dem Parkplatz «Süd» der eine von zwei Parkplätzen geschlossen. So gesehen, habe das Verkehrskonzept mit einer frühen Lenkung der Besucherströme auf den öffentlichen Verkehr sehr gut funktioniert, ist im Schlussbericht zu lesen. Andererseits fehlten vor Ort diese budgetierten Einnahmen in der Schlussabrechnung. Lediglich 80 000 Franken seien so eingenommen worden.



Unter anderem hat auch die kurzfristige Schliessung eines P+R-Parkplatzes bei Zernez während den Winterspielen zu tieferen Kosten im Bereich des Olympia-Verkehrskonzeptes geführt.

Foto: Jon Duschletta

Die Bündner Regierung ist laut der Mitteilung bereit, die Eigenleistungen in Höhe von 900 000 Franken selber zu tragen. Italien aber solle im Sinne der Verursachergerechtigkeit für die anlassbedingten Kosten in Höhe von 2,58 Millionen Franken aufkommen.

Reto Rauch hält den Finger drauf

Der SVP-Grossrat Reto Rauch aus Sent wollte in der Aprilsession des Bündner Parlaments von der Regierung wissen, was Sache ist, wie hoch die Kosten für das Verkehrs- und Sicherheitskonzept seien und wie viel davon vom Bündner Steuerzahler letztlich getragen werden müsse. Antwort erhielt er in der Fragestunde von Regierungsrätin Carmelia Maissen im Sinne der nun auch veröffentlichten Medienmitteilung respektive des Schlussberichts, wonach das Verkehrskonzept zwar günstiger geworden sei, dass aber in Bezug auf eine Kostenübernahme seitens Italien weiterhin keine verbindlichen Zu-

sagen bestünden. Die italienischen Organisatoren der Olympischen Winterspiele Milano Cortina hatten im Vorfeld der Spiele eine Kostenbeteiligung zwar in Aussicht gestellt, diese zum Leidwesen der Bündner und Schweizer Seite aber nie konkretisiert. «Zufrieden war ich mit der Antwort der Regierung nicht», sagte Grossrat Reto Rauch auf Anfrage, «aber es ist die Antwort, die ich erwartet hatte.» Er habe das Verkehrs- und Sicherheitskonzept als solches nicht kritisiert, «das hat gut funktioniert, auch wenn es überdimensioniert war, was aber im Vorfeld schwer einzuschätzen war». Für das Engadin sei es aber wichtig gewesen, dass ein solches Konzept mitten in der touristischen Hochsaison auch wirklich funktioniert habe.

«Schon fast fahrlässig»

Was Reto Rauch aber auch heute noch kritisiert, ist der Umstand, «dass sich die Bündner Regierung auf Italien und

ihre mündliche Absichtserklärung verlassen hat, sich an den Kosten des Verkehrskonzepts zu beteiligen». Ohne diesbezüglich früh genug etwas Schriftliches einzufordern oder vertraglich festzuhalten, sei das schon fast als fahrlässig zu taxieren, so Rauch. Er befürchtet, dass Italien am Schluss nichts zu den Kosten beiträgt und deshalb Graubünden alleine auf den Kosten sitzenbleiben wird.

Den Schlussbericht (siehe QR-Code) habe er noch nicht im Detail studiert. Ihm sei wichtig, die Kostenfrage gestellt zu haben. «Das Konzept war gut, der entsprechende Kredit vom Bündner Stimmvolk abgesehen», so Rauch, deshalb sehe er keinen weiteren Handlungsbedarf. Zumindest nicht zum jetzigen Zeitpunkt. «Ganz sicher werde ich aber die weitere Entwicklung mitverfolgen und gegebenenfalls darauf reagieren.»

Die Bündner Regierung hält in ihrer Mitteilung überdies fest, dass die

Erfahrungen aus dem Olympischen Verkehrskonzept wertvolle Erkenntnisse geliefert hätten für künftige Grossveranstaltungen im Kanton. So sei die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen in der Schweiz und in Italien von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Verkehrskonzeptes gewesen. Ebenso kommt die Regierung zum Schluss, «dass eine frühzeitige Fokussierung auf die Vorbereitungsphase und die Umsetzung einer proaktiven Kommunikationsstrategie von zentraler Bedeutung sind».

Über diesen QR-Code gelangt man direkt auf den 14-seitigen Schlussbericht «Olympische Winterspiele Milano Cortina 2026».



Solides Geschäftsergebnis und hohe Wertschöpfung

Wirtschaft Rund 2800 Gäste folgten am Samstag der Einladung der Graubündner Kantonalbank (GKB) in die ausgebuchte Churer Stadthalle. Heinz Huber informierte als neuer Bankpräsident erstmals zur Strategie 2026, CEO Daniel Fust erläuterte das erfreuliche Geschäftsjahr 2025.

Der Konzerngewinn von 224,6 Millionen Franken ermöglichte eine wiederum erfreuliche Dividende von 47.50 Franken pro Partizipationsschein. Ins-

gesamt flossen damit, gemäss Medienmitteilung der GKB, 118,8 Millionen Franken an den Kanton Graubünden und die Partizipantinnen und Partizipanten. Der Kanton erhielt inklusive Abgeltung der Staatsgarantie 103,6 Millionen Franken. Das sind umgerechnet rund 503 Franken pro Bündnerin und Bündner.

«Mit der Strategie 2026–2030 bauen wir auf Bewährtem auf und passen uns flexibel an die technologischen und

gesellschaftlichen Veränderungen an», führte Bankpräsident Heinz Huber aus. Dies hilft der Bank, die Chancen der neuen Arbeitswelt und neuer Technologien zu nutzen. Ziele sind, gemäss Medienmitteilung, eine erstklassige, ganzheitliche Beratung im ganzen Kanton, ein starkes Engagement in und für Graubünden, weiterhin eine Diversifikation der Erträge sowie eine herausragende Stabilität und unternehmerische Fitness der

Graubündner Kantonalbank. CEO Daniel Fust präsentierte ein trotz anspruchsvollem Tiefzinsumfeld erfreuliches Jahresergebnis 2025. Interessant sei zudem die darüber hinausgehende volkswirtschaftliche Bedeutung der Bank für den Kanton und seine Regionen. Diesen Effekt veranschaulicht eine aktuelle Studie der BAK Economics AG und der Fachhochschule Graubünden. «Die GKB erzielt laut der Studie durch direkte

und indirekte Effekte eine jährliche Wertschöpfung von 415 Millionen Franken und trägt massgeblich zur Wirtschaftskraft des Kantons bei. Weiter wird aufgezeigt, dass die Wirkung weit über das Bankgeschäft hinausgeht, indem Unternehmen gefördert werden, Regionen gestärkt und Verantwortung fürs Gemeinwesen in Graubünden getragen wird», rundete CEO Daniel Fust seine Ausführungen ab. Medienmitteilung GKB

Neue Opferhilfe-Nummer: 142

Schweiz Seit dem 1. Mai ist die Opferhilfe in der Schweiz neu über die nationale Nummer 142 erreichbar. Die kostenlose Hotline richtet sich an Menschen, die körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt erlebt haben, sowie an deren Angehörige. Sie bietet rund um die Uhr eine niederschwellige und vertrauliche Beratung – unabhängig davon, ob Anzeige erstattet wurde oder der Täter bekannt ist.

Geschultes Fachpersonal gewährleistet eine einheitliche Beratung nach nationalen Standards. Ziel ist, dass Betroffene in allen Kantonen rasch Zugang zu Unterstützung erhalten. Während der Bürozeiten werden Anrufe direkt an die zuständigen kantonalen Opferhilfestellen weitergeleitet. Ausserhalb dieser Zeiten übernehmen spezialisierte Teams die Beratung. Wichtig: Die Nummer 142 ersetzt keine Notruf-

nummer. In akuten Gefahrensituationen bleibt die Polizei (117) oder der Rettungsdienst (144) die erste Anlaufstelle.

Der Kanton Graubünden beteiligt sich an einer regionalen Lösung, gemeinsam mit den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus und St. Gallen. Tagsüber betreuen die kantonalen Stellen die Anrufe, in Graubünden die Opfer-

hilfe Graubünden. Nachts sowie an Wochenenden und Feiertagen übernimmt die Stiftung Frauenhaus St. Gallen den Bereitschaftsdienst für alle fünf Kantone. Für italienischsprachige Anrufende arbeitet Graubünden ausserhalb der Bürozeiten mit dem Kanton Tessin zusammen. Die Betreuung erfolgt in diesen Zeiten über einen externen Partner.

Ständekanzlei Graubünden

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Vier Fragen an vier Kandidaten des Kreises Oberengadin

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 14. Juni 2026 (Teil 8)

Mit Sanadura hat das Oberengadin eine neue Trägerschaft. Wie soll die medizinische Grundversorgung im Oberengadin langfristig gesichert werden?

Soll sich die Schweiz für die Olympischen Winterspiele 2038 bewerben?

Mit der Abschaffung des Eigenmietwerts drohen dem Kanton Graubünden hohe Steuerausfälle. Ist eine Objektsteuer auf Zweitliegenschaften eine sinnvolle Kompensationsmassnahme?

Für welches konkrete Anliegen wollen Sie sich im Grossen Rat besonders einsetzen?



Saratz Cazin Nora

GLP, Liste 02
Pontresina

Ziel ist eine qualitativ hochstehende, finanzierbare und regional abgestimmte medizinische Versorgung. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Spital Oberengadin, Klinik Gut beziehungsweise KSGR-Gruppe und Sanadura sowie diesbezügliche Verträge. Auch sind Lösungen für die Spitalliegenschaften zu finden. Zudem ist die Zweistandortstrategie in der Langzeitpflege mittelfristig zu hinterfragen und eine Auslagerung des Betriebes zu prüfen.

Grossanlässe haben in unserer Region Tradition und sind für unseren Tourismus von grosser Bedeutung. Ich sehe eine Kandidatur durchaus als Chance. Entscheidend ist für mich aber die Nachhaltigkeit, das heisst Nutzung bestehender Infrastrukturen, strikte Kostenkontrolle sowie ein klarer Mehrwert für Bevölkerung und Wirtschaft über den Anlass hinaus.

Ja, für eine touristische Region wie dem Oberengadin ist die Objektsteuer eine sinnvolle Kompensationsmassnahme. Dass der Kanton eine gesetzliche Grundlage schaffen und den Gemeinden Spielraum lassen will, begrüsse ich. Entscheidend ist eine faire Ausgestaltung: Es darf nicht zu einer Überkompensation kommen – Steuerausfälle bei Erstwohnungen dürfen nicht zulasten von Zweitwohnungseigentümern und -eigentümmern gedeckt werden.

Ich setze mich für mehr Spielraum der Gemeinden sowie für eine angemessene Unterstützung durch den Kanton ein, damit sich unsere Region weiterentwickeln kann – insbesondere in der Raumplanung, in der Bildung und im Gesundheitswesen.



Schmidt Curdin

FDP, Liste 01
St. Moritz

Die medizinische Grundversorgung im Oberengadin lässt sich nur durch verbindliche Zusammenarbeit und konsequente Nutzung von Synergien sichern. Einzelinteressen dürfen nicht länger im Vordergrund stehen. Transparente Kosten sind Voraussetzung für eine ehrliche Debatte darüber, welche Leistungen sinnvoll und finanzierbar sind. Qualität erfordert zudem Spezialisierung und ausreichende Fallzahlen – stets ausgerichtet an der medizinischen Notwendigkeit.

Die Schweiz soll sich unter den Prämissen von Nachhaltigkeit, Finanzierbarkeit und einem klaren Verzicht auf Gigantismus für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 bewerben. Im Fokus stehen die bestehende Infrastruktur und gezielte Investitionen. Mit ihrer hochwertigen Infrastruktur, den schnellen Verkehrsverbindungen und der grossen Erfahrung bei internationalen Grossanlässen kann die Schweiz der Welt zeigen, wie ein neues, zukunftsfähiges Kapitel der Winterspiele aussieht.

Zuerst ist zu klären, ob überhaupt eine Kompensationsmassnahme nötig ist und in welcher Höhe. Dabei könnten Bandbreiten beim Steuersatz vorgesehen werden, die jährlich in der Budgetdebatte auf kantonaler beziehungsweise kommunaler Ebene festgelegt werden. Zudem ist zu prüfen, ob nicht ein bereits bestehendes Instrument wie das Liegenschaftssteuersystem genutzt und angepasst werden kann, bevor ein neues komplexes System eingeführt wird. Der Einfluss dieser Steuer auf den Finanzausgleich muss berücksichtigt werden.

Mir liegt es sehr am Herzen, meine Heimat, das Oberengadin, wirtschaftlich und touristisch weiter zu stärken, die verkehrstechnische Anbindung zu verbessern sowie attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen und Unternehmer, junge Menschen sowie Familien zu schaffen. Ebenso ist es mir ein grosses Anliegen, die Sicherheit zu gewährleisten und ein starkes Angebot im Gesundheitsbereich sicherzustellen.



Schucan Charlotte

FDP, Liste 01
Zuz

Mit der neuen Organisation besteht nun endlich die Möglichkeit, Synergien zu nutzen, Doppelspurigkeit zu reduzieren, über das Erreichen einer kritischen Grösse bessere Rahmenbedingungen für das Personal zu erreichen und die Beiträge der Gemeinden auf ein vertretbares Niveau zu beschränken. Sobald diesbezüglich die Hausaufgaben gemacht sind, ist zu prüfen, ob dem Oberengadin im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung höhere Kantonsbeiträge an die gemeinwirtschaftlichen Leistungen zustehen.

Ja. Das Konzept mit mehreren Austragungsorten in der ganzen Schweiz und mit der bestmöglichen Nutzung der bereits bestehenden Infrastruktur überzeugt. Die Höhe der Kosten, die bei der öffentlichen Hand «hängenbleiben» und ihre Aufteilung – gemäss heutigem Stand Bund 200 Mio. Franken, Kantone 60 Mio. und Standorte 140 Mio. – erscheinen vernünftig. Die Olympischen Winterspiele 2038 werden auf jeden Fall stattfinden – vorzugsweise in einem Land wie der Schweiz mit weitgehend bestehender Infrastruktur.

Ja, eine solche finanzielle Kompensation ist sinnvoll und notwendig. Die Zweitliegenschaften verursachen auch Kosten, welche nicht durch Gebühren abgedeckt werden (zum Beispiel Strassen, Sicherheit, Gesundheit et cetera). Es ist daher nur richtig, wenn deren Eigentümer und Eigentümerinnen ihren Beitrag leisten. Der Kanton soll in einer einfachen gesetzlichen Regelung den Rahmen vorgeben, innert dessen die einzelnen Gemeinden die Steuer – angepasst auf ihre Verhältnisse – konkret festsetzen können.

Deregulierung und Stärkung der Eigenverantwortung. Die Gesetze (Anzahl und Umfang) haben in den letzten 30 Jahren auf allen staatlichen Ebenen inflationär zugenommen. Mehr Bestimmungen führen zu Mehrkosten. Die bestehenden und neuen Bestimmungen in unserem Kanton sind auf ihre Notwendigkeit hin zu prüfen. Nicht zuletzt, damit uns die Staatsausgaben nicht aus dem Ruder laufen. Die angestrebte Deregulierung und die Stärkung der Eigenverantwortung gehen Hand in Hand.



Sturzenegger Ladina

FDP, Liste 01
Pontresina

Die medizinische Grundversorgung im Oberengadin hat mit der Sanadura einen wichtigen Schritt in Richtung Sicherstellung der regionalen Grundversorgung unternommen. Es scheint offensichtlich, dass auch weiterhin die öffentliche Hand an der Finanzierung beteiligt sein muss. Eine optimale Koordination der zu erbringenden Leistungen im Oberengadin und im Kanton werden zwar Einsparungen ermöglichen, aber es liegt auch an jedem Einzelnen sich zu (hinter-)fragen, wie er/sie einen Beitrag zur Kostensenkung der medizinischen Kosten leisten kann.

Die Schweiz soll sich für die Olympischen Winterspiele 2038 bewerben. Dezentrale Olympische Winterspiele sind eine optimale Möglichkeit, um Olympische Spiele weitestgehend nachhaltig organisieren und durchführen zu können. Zudem wird alles (Athletenunterkünfte, Zuschauerströme, Infrastrukturen, finanzielle Belastungen et cetera) ausgewogen verteilt. Schliesslich wird auch die nationale Jugendsportförderung mit Blick auf eine Olympiade tatkräftig unterstützt werden, was ich sehr begrüsse.

Mit der Vorlage zur Abschaffung des Eigenmietwerts wurde den Bergkantonen die Kompetenz zur Einführung einer Ersatz-Steuer ermöglicht. Aufgrund der für die Einheimischen sehr einschneidenden Folgen, die sich aus dem (übermässigen) Verkauf von Liegenschaften ergeben haben, befürworte ich eine Objektsteuer auf Zweitliegenschaften von Personen, die ihren Wohnsitz nicht im Kanton haben.

Die einmalige Landschaft des Oberengadins ist unser Kapital. Damit dies so bleibt, gilt es, den Landschaftsschutz wie auch ein Umdenken zu fördern, damit dem Drang nach «immer mehr» Einhalt geboten wird und Qualität statt Quantität gefördert wird. Wichtig erscheint mir zudem, dass sich die gewählten Engadiner Politiker geschlossen für das Engadin, dessen Interessen und für das einheimische Gewerbe engagieren.

Vier Fragen an drei Kandidaten des Kreises Oberengadin

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 14. Juni 2026 (Teil 9)

Mit Sanadura hat das Oberengadin eine neue Trägerschaft. Wie soll die medizinische Grundversorgung im Oberengadin langfristig gesichert werden?

Soll sich die Schweiz für die Olympischen Winterspiele 2038 bewerben?

Mit der Abschaffung des Eigenmietwerts drohen dem Kanton Graubünden hohe Steuerausfälle. Ist eine Objektsteuer auf Zweitliegenschaften eine sinnvolle Kompensationsmassnahme?

Für welches konkrete Anliegen wollen Sie sich im Grossen Rat besonders einsetzen?



Testa Leandro Adriano

FDP, Liste 01
St. Moritz

Im Oberengadin kann die medizinische Versorgung nur durch gute Zusammenarbeit aller Akteure gesichert werden. Das bedingt ein koordiniertes Zusammenspiel aller Leistungsträger – insbesondere des Spitals, der Klinik Gut, des Kantonsspitals Graubünden sowie der Hausarztpraxen, Rettungsdienste und Pflegeinstitutionen – in der Region. Es braucht ein integriertes medizinisches Ökosystem, das vorhandene Synergien nutzt, Ressourcen effizient einsetzt und die Versorgung über alle Sektoren hinweg optimal koordiniert.

Die Schweiz soll die Chance, sich für die Olympischen Winterspiele 2038 zu bewerben, wahrnehmen. Aus den Erfahrungen der dezentralen Spiele von Mailand-Cortina gilt es zu lernen. Dank ihrer starken Sport-, Beherbergungs- und Transportinfrastruktur sowie Erfahrung in der Durchführung von grossen Sportanlässen ist die Schweiz ideal für nachhaltige, dezentrale Spiele aufgestellt. Sie kann bestehende Anlagen punktuell umweltverträglich erneuern und ergänzen – und damit ein Modell für künftige Winterspiele schaffen.

Der Eigenmietwert wurde mit klarer Mehrheit und hoher Stimmbeteiligung abgeschafft, weil die Vorlage vor allem als Ende einer unpopulären Steuer auf allen Liegenschaften wahrgenommen wurde. Kanton und Gemeinden sollten zuerst sparsam wirtschaften und die tatsächlichen Auswirkungen abwarten. Falls später mehr Einnahmen nötig sind, wäre eine gezielte Nutzung bestehender Instrumente wie der Liegenschaftssteuer sinnvoller, als ein neues komplexes Steuersystem zu schaffen.

Ich setze mich in erster Linie für ein starkes Oberengadin ein. Unsere Region hat aufgrund ihrer dünnen Besiedlung ein geringes Stimmgewicht, doch wirtschaftlich gehört sie zu den tragenden Säulen des Kantons. Genau diese Stärke müssen wir intelligent nutzen: durch klare Prioritäten, eine geschlossene regionale Stimme und eine Politik, die den besonderen Beitrag des Oberengadins zur kantonalen Wertschöpfung sichtbar macht und entsprechend berücksichtigt.



Thomas Heinz

SVR, Liste 04
S-chanf

Da der Kanton Graubünden sich nicht an den Kosten beteiligen will wie bis anhin. Wir bezahlen den Preis, der für die Grundversorgung verlangt wird.

Ja.

Eine Objektsteuer auf Zweitliegenschaften ist die naheliegendste und praktikabelste Lösung.

Für die Einhaltung unserer Grundprinzipien der direkten Demokratie; insbesondere in den Verhandlungen mit der europäischen Union.



à Porta Salomé

FDP, Liste 01
Zuoz

In erster Linie wünsche ich mir nicht nur die medizinische Grundversorgung im Oberengadin abgedeckt, sondern Sanadura als langfristigen, sicheren und verlässlichen Arbeitgeber für die Mitarbeitenden. Leider war das Ende der SGO unumgänglich, damit etwas Neues aufgebaut werden kann. Es dürfen nicht noch einmal dieselben Fehler passieren – es braucht ein Umdenken und kein Konkurrenzverhalten; ein Miteinander aller medizinischen Institutionen unserer Region.

Nein. Die Schweiz sollte zuerst wieder an Sicherheit und Stabilität zunehmen und Ressourcen sparen, bevor wir uns zu einem solchen Grossanlass verpflichten. In Anbetracht der aktuellen und absehbaren Weltlage sollten wir unsere Prioritäten anders setzen. Olympische Winterspiele haben sicherlich ihren Reiz aufgrund der Popularität; dieser Event könnte nur mit der Unterstützung der Armee durchgeführt werden. Die Welt brennt und in Europa herrscht Krieg, hätte die Armee nichts Wichtigeres zu tun?

Für eine klare Meinungsbildung fehlen entsprechende Kennzahlen und Erfahrungswerte. Niemand kann sagen, wie es sich verhalten wird. Es ist jedoch ein klares No-Go, wenn der Verlust durch die Abschaffung des Eigenmietwerts der einheimischen Bevölkerung auferlegt und zu deren Lasten kompensiert wird; in diesem Fall stehe ich für die Bevölkerung und bin für eine Objektbesteuerung von Zweitliegenschaften. Allfällige Mehreinnahmen müssten zweckgebunden für unsere Region eingesetzt werden.

Es bedarf einer umfassenden departementsübergreifenden Analyse, damit die Steuergelder gezielt zum Wohl unserer Region, für den Kanton Graubünden und seine Bevölkerung eingesetzt werden. Wir brauchen eine zukunftsorientierte Strategie und Betrachtung der Gesamtsituation, nicht die Behandlung von einzelnen unabhängigen Themen, damit der Kanton Graubünden sich in der Eidgenossenschaft besser positionieren kann. Zudem setzte ich mich für die Sicherheits- und Wirtschaftspolitik ein.

Medienbranche gibt sich KI-Kodex

Schweiz Die Schweizer Medienbranche hat am Swiss Media Forum einen gemeinsamen KI-Kodex vorgestellt. Ziel der Selbstregulierung ist ein verantwortungsvoller und transparenter Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der Publizistik. Unterstützt wird der Kodex unter anderem von der SRG SSR, Keystone-SDA, dem Verlegerverband Schweizer Medien sowie weiteren Branchenverbänden. Der Kodex definiert gemeinsame Grundsätze für den Einsatz von KI-Systemen in Redaktionen und Medienunternehmen. Im Zentrum steht die Verantwortung der Medienhäuser für publizierte Inhalte – unab-

hängig davon, ob diese von Menschen oder mit Unterstützung von KI erstellt wurden. Der Kodex gilt für publizistische Inhalte mit direktem Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung.

Gemäss den Initianten stützt sich der Kodex auf vier zentrale Prinzipien: ausreichende Kenntnisse der Anwenderinnen und Anwender, Schutz demokratischer Prozesse, Datenschutz sowie Transparenz. Zudem sind verbindliche Kennzeichnungspflichten vorgesehen, wenn Inhalte mit KI erstellt oder bearbeitet wurden.

Vorgesehen ist auch ein zweistufiges Kontrollsystem. Medienunternehmen

sollen interne Meldestellen für Fragen und Beschwerden einrichten. Für schwerwiegende oder ungelöste Fälle ist eine unabhängige KI-Ombudsstelle geplant, die jährlich einen Transparenzbericht veröffentlichen soll.

Parallel dazu entwickelt die Medienforschungsorganisation WEMF ein «Responsible-AI-Audit» mit Qualitätslabel. Medienhäuser sollen damit ihren Umgang mit KI regelmässig überprüfen und zertifizieren lassen können. Weitere Informationen dazu will die WEMF in den kommenden Wochen bekannt geben.

Verlegerverband Schweizer Medien

Leserbeiträge
Engadiner Post / Posta Ladina



Haben Sie etwas Spannendes beobachtet? Lässt Sie ein Thema nicht mehr los? Dann senden Sie uns Ihren Beitrag direkt auf www.engadinerpost.ch

Als Leserreporter unterwegs für die Engadiner Post / Posta Ladina



Engadiner Post
POSTA LADINA

Zubetonierung stoppen!



Schon gewusst?
Auch mit einem **JA** können bis 2050 rund **40'000** gesuchte **Fachkräfte pro Jahr einwandern!**

Jedes Jahr wandern rund 100'000 Personen zusätzlich in unser kleines Land ein. Mehr als im Kanton Schaffhausen wohnen!

Die Folgen:

- ⇒ Pro Sekunde wird rund 1 m² Grünfläche zubetoniert.
- ⇒ Beste Ackerflächen verschwinden für immer.
- ⇒ Unsere Lebensqualität und schöne Landschaft werden zerstört.

Setzen Sie am 14. Juni ein Zeichen!

Keine 10-Millionen Schweiz JA

nachhaltigkeitsinitiative.ch

AUFFAHRT

2026

Erscheinungsdaten & Öffnungszeiten

Am **Donnerstag, 14. Mai 2026** erscheint keine Ausgabe der «Engadiner Post/Posta Ladina» und unser Büro bleibt geschlossen.

An den übrigen Arbeitstagen gelten unsere regulären Öffnungszeiten.



Blieben Sie informiert: www.engadinerpost.ch

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



Gerne informieren wir unsere geschätzte Kundschaft, dass St. Moritz Energie über **Auffahrt am Donnerstag 14. und Freitag 15. Mai 2026** geschlossen bleibt.

In dringenden Fällen erreichen Sie unseren Piktettdienst über unsere Hauptnummer 081 837 59 10 (Anrufbeantworter --> Taste 5 drücken).

Wir danken Ihnen für die Kenntnissnahme und wünschen Ihnen eine gute Zeit.

St. Moritz Energie
Via Signuria 5, 7500 St. Moritz
Tel. +41 81 837 59 10
info@stmoritz-energie.ch • www.stmoritz-energie.ch

Baderleda

REFERAT UND PODIUMSDISKUSSION

«Keine 10-Millionen-Schweiz!»

Am 14. Juni 2026 stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» ab.

Zur Meinungsbildung laden die Gammeter Media AG und die «Engadiner Post/Posta Ladina» zur nächsten «Baderleda» ein.

Einführungsreferat

Rudolf Minsch, Leiter Wirtschaftspolitik & Aussenwirtschaft, Chefökonom und stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung, economiesuisse

Podiumsdiskussion:

Anna Giacometti, Nationalrätin, FDP

Roman Hug, Nationalrat, SVP

Rudolf Minsch, economiesuisse

Das Publikum ist eingeladen, mitzudiskutieren und Fragen zu stellen.

Beim anschliessenden Apéro bietet sich zudem Gelegenheit zum vertieften Austausch.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Dienstag
26. Mai 2026
19.30 Uhr
Kongresszentrum
Rondo Pontresina



Engadiner Post
POSTA LADINA



Für Gesprächsstoff
aus der Region.



LOCATION: Grand Hotel Des Bains Kempinski



gammetermedia

Engadiner Post
POSTA LADINA

ENGADINER Lesepass

ORCHIDEEN rund um die Bernina

Orchideen gibt es nicht nur in den Tropen: In der Schweiz wachsen über 70 Arten, im Oberengadin mindestens 25. Dieses Buch mit zahlreichen Fotografien und Zeichnungen porträtiert Orchideen zwischen Zernez, Maloja, dem Ofenpass sowie den Tälern Val Poschiavo und Val Müstair.

Es richtet sich an alle, die mehr über die Faszination, Bestimmungen und den Schutz dieser Pflanzen erfahren möchten.

Autor: Rudolf und Nesina Moll

CHF: 33.00

ISBN: 978-3-9524798-8-9

gammetermedia



Alterszentrum Promulins: Ein Ort, der leise lebt

Zum internationalen Tag des Lokaljournalismus am 5. Mai berichten die Redaktorinnen und Redaktoren der EP/PL aus ihrem Alltag vor Ort. Ein Besuch im Alterszentrum Promulins in Samedan führte dorthin, wo der Alltag ruhig verläuft – und doch viel erzählt.

SINA MARGADANT

Es ist kurz vor 14 Uhr, als ich das Alterszentrum Promulins in Samedan betrete. Ursprünglich war mein Besuch am Vormittag geplant gewesen. Valeria Gut, Leitung Fachstelle Soziales der Alterszentren Oberengadin, erläutert mir aber auch gleich, weshalb sie meinen Besuch auf den Nachmittag verlegt hat. «An den Vormittagen gehen wir es hier eher ruhig an», sagt Valeria Gut, die mich an diesem Nachmittag begleitet. «Nach dem Frühstück sind viele Bewohner bereits wieder müde und machen ein Nickerchen oder setzen sich in Ruhe hin, um beispielsweise Zeitung zu lesen.» Aktivierungen am Vormittag starten daher auch nur selten vor 10 Uhr.

Deshalb bin ich also am Nachmittag hergekommen, und diesen beginnen wir mit einem Rundgang. Dieses Gebäude des Alterszentrum Promulins ist erst im Frühsommer 2024 eröffnet worden und wurde von Grund auf neu gebaut. Vieles wirkt durchdacht, von den Aufenthaltsräumen bis hin zu den Nasszellen in den Zimmern. Was mir sofort auffällt: die kräftigen Farben. Grün zieht sich dabei wie ein roter Faden durch die Gänge und Etagen, dazu grosse Fotografien aus der Region – Seen, Berge, vertraute Landschaften. Die Stationen tragen Namen wie «Piz Padella» oder «Muottas Muragl». Es sind kleine Details, die den Ort weniger als Institution und mehr als Zuhause wirken lassen.

In den Korridoren stehen Rollatoren ordentlich an der Wand, als hätten auch sie ihren festen Platz im Alltag. Einige sind mit kleinen Taschen versehen, andere tragen persönliche Gegenstände. Türen sind angelehnt, dahinter leise Gespräche, manchmal auch Stille. «Wir versuchen, den Alltag möglichst auf die Bewohner zugeschnitten zu gestalten», sagt Gut. «Der Tagesablauf wird individuell angepasst.» Jeder Bewohner habe seinen eigenen Rhythmus – und dem werde man, so weit wie möglich, gerecht.

Wenn Erinnerungen bleiben

Kurz darauf erreichen wir den Raum der Aktivierung. Drinnen sitzen rund 20 Bewohnerinnen und Bewohner auf Stühlen oder in Rollstühlen im Kreis. Eine Gitarristin stimmt die ersten Töne an, Liedblätter werden verteilt. Aktivierung des heutigen Nachmittages: gemeinsames Singen. Noch ist es ruhig, fast zögerlich. Manche blättern in den Liedblättern und versuchen, Schritt zu



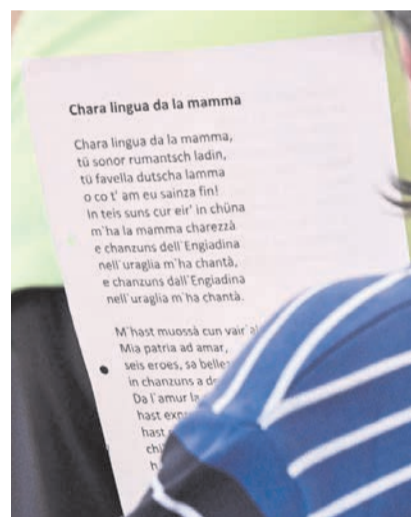
Beim Singen geht es nicht nur ums Singen, sondern auch darum, Teil der Gruppe zu sein.

Fotos: Sina Margadant

halten, andere schauen einfach nach vorne und summen etwas vor sich hin. Doch je bekannter die Melodie wird, desto sicherer werden die Stimmen. Fast schon laut und bestimmt wird es dann aber bei dem wohl bekanntesten Lied des Engadins: «Chara lingua da la mamma». Plötzlich stimmen alle ein, ein Liedblatt brauchen sie für dieses Stück nicht. Einige wippen dazu noch im Takt mit. Es ist kein lautes, kein perfektes Singen – aber ein gemeinsames.

«Lieder von früher sind oft tief verankert im Gedächtnis», sagt Valeria Gut leise neben mir. «Was gestern war, ist manchmal schon wieder weg.» Musik funktioniert anders. Sie erreiche Menschen, auch wenn vieles andere verloren gehe. Gerade in der Arbeit mit demenziell erkrankten Bewohnern spiele das eine wichtige Rolle. Nicht alle singen aktiv mit. Einige hören zu, beobachten, sind einfach da. Eine Frau sitzt leicht nach vorne gebeugt, die Hände im Schooss, und bewegt die Lippen kaum sichtbar mit. Eine andere nickt kurz ein. Ein Mann folgt dem Rhythmus mit dem Fuss. «Es geht nicht nur ums Mitmachen», sagt Gut. «Es geht auch darum, dabei zu sein.»

Was ebenfalls auffällt: Es sind deutlich mehr Frauen als Männer im Raum. «Das ist hier so», sagt Gut und schmunzelt. «Im Du Lac in St. Moritz ist es eher umgekehrt.» Eine klare Erklärung dafür gebe es nicht. Vielleicht bleibe man im Alter einfach gerne im gewohnten Umfeld. Der älteste Teilnehmer an diesem Nachmittag ist übrigens 102 Jahre alt. Eine Zahl, die im Raum steht – und doch keine grosse Rolle spielt. Hier zählt der Moment. Das Durchschnittsalter der Bewohner liegt bei etwa 85 Jahren. Viele haben ein langes Leben hinter sich. Mit Geschichten, Erfahrungen, Erinnerungen. Nicht alle können diese noch erzählen. Aber sie sind da – in Gesten, in Blicken, in kleinen Reaktionen.



«Chara lingua da la mamma» – das wohl bekannteste Engadiner-Lied.

Ein Alltag ohne Spektakel

Nach gut einer Stunde klingt das Singen langsam aus. Die letzten Töne verstummen, einige bleiben noch sitzen, andere beginnen, sich zu erheben, Valeria Gut und ich stehen bereits wieder draussen im Gang. Manche Bewohner gehen direkt in ihre Zimmer und legen sich nochmals hin. Andere greifen zur Jacke, setzen eine Sonnenbrille auf und gehen nach draussen an die frische Luft. Wieder andere zieht es in die Cafeteria. Dort sitzen sie bei Kaffee oder Rivella, dazu ein paar Kekse. Es wird gesprochen, gelacht – oder einfach geschwiegen. Auch das gehört dazu. «Es muss nicht immer etwas passieren», sagt Gut. «Stille ist ein wichtiger Teil des Alltags hier bei uns.» Dieser Satz passt zu dem, was ich sehe. Niemand wirkt gedrängt, niemand muss irgendwo sein. Alles darf, nichts muss.

Wir gehen weiter durch das Haus. In einem Raum stehen Farbtöpfe und Pinsel bereit. Auf einem Tisch liegt ein Bild, das am selben Tag in der Demenzabteilung entstanden ist. «Das ist noch neu

für uns, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Demenzabteilung gemeinsam etwas malen», sagt Gut. «Wir wollen aber versuchen, solche Angebote wenn möglich auch dort einzubauen.» Nicht alle hätten aktiv mitgemacht, manche hätten einfach zugeschaut. «Aber auch das ist Teilhabe.»

Ein Ort, der bleibt

Als ich mich verabschiede, ist es später Nachmittag. Das Haus ist mittlerweile etwas lebendiger geworden. Da und dort hallen ein paar Stimmen durch die Gänge, Türen gehen auf und zu, irgendwo lacht jemand. «Viele haben ihr Zuhause hier gefunden», sagt Gut zum Schluss. Und man spürt, dass das stimmt. Was mir von diesem Besuch bleibt, ist keine einzelne Szene. Es ist ein Gefühl. Dass dieser Ort wichtig ist. Nicht spektakulär, nicht laut – aber notwendig. Und dass das, was hier geschieht, vielleicht genau das ist, was man am Ende sucht: ein Platz, an dem man sein darf. Einfach so, wie man ist.

Wie «Lingua materna» zur Hymne wurde

Das Lied «Chara lingua da la mamma», auch bekannt als «Lingua materna», gilt als inoffizielle Hymne der rätoromanischen Bevölkerung im Engadin und in der Val Müstair. Den Text verfasste Gudench Barblan (1860–1916), der als Lehrer im Unterengadin wirkte und sich intensiv mit Sprache und Kultur seiner Heimat beschäftigte. Die Melodie komponierte Robert Cantieni (1873–1954) im Herbst 1913 – unter besonderen Umständen: Während einer Zugfahrt im Unterengadin arbeitete er die Melodie im Kopf aus, trotz Lärm im Abteil. Als ihm die musikalische Idee reif erschien, fehlte ihm jedoch Notenpapier. Kurzerhand stieg er in Ardez aus und schrieb die Komposition im Haus eines befreundeten Lehrers nieder – genau so, wie sie ihm im Zug gekommen war. Das Lied besingt die Muttersprache als identitätsstiftendes Gut und begleitet die Menschen von der Kindheit bis ins Erwachsenenleben. (sm)

Alle Artikel zum Tag des Lokaljournalismus befinden sich auf engadinerpost.ch im entsprechenden Dossier. Der QR-Code führt Sie direkt zum Online-Dossier.



Via QR-Code gelangen Sie zu einer Version des Liedes «Chara lingua da la mamma» des Cor da scolars da Sent.



Links: Das gemeinsam gemalte Bild der Bewohnerinnen und Bewohner der Demenz-Abteilung. Bild rechts: Der «Rollator-Parkplatz» vor dem Raum der Aktivierung.

Zum Mitsingen

Chara lingua da la mamma,
Tü sonor rumantsch ladin,
Tü favella dutscha, lamma,
Oh, co t'am eu sainza fin!

In teis suns, cur eir' in chüna,
M'ha la mamma charezza,
E chanzuns dall'Engiadina
Nell' uraglia m'ha chantà.

Tü mossà m'hast nell'infanzia
A nomnar imminch'ogget,
Ad exprimer temm'e spranza
E cordöli e dalet.

M'hast mossà cun viv'algrezcha
Mia patria ad amar,
Seis eroes, sa bellezza
In chanzuns a dechantar.

Cur in leida giuventüna
Culs amis am radunet,
Lura la chanzun ladina
Pür il vair umur ans det.

Dall' amur la dutscha brama
Hast express tü e guidà,
Hast nutri la soncha flamma,
Chi'm rendai v'uscha beà.

Sco il chant da filomela
Am parettast tü sunar,
Cur allur' in ma favella
Meis infants sentit tschantschar.

Millieras regordanzas
Svagl'in mai teis pled sonor,
Svaglia saimper veglias spranzas,
Chi ün di han moss meis cour.

Chara lingua da la mamma,
Tü dilet romantsch ladin,
Tü favella dutscha, lamma,
Oh, co t'am eu sainza fin!

Liebste Muttersprache,
du klangvolles Rumantsch Ladin,
du sanfte, weiche Sprache,
o wie endlos liebe ich dich!

Zu deinen Klängen, noch in der Wiege,
hat mich Mutter geliebkost
und Lieder des Engadins
mir ins Ohr gesungen.

Hast mir gezeigt in der Kindheit,
jedes Ding zu benennen,
Furcht und Hoffnung auszudrücken,
Klage und Glück.

Hast mir gezeigt, mit Freude
meine Heimat zu lieben,
ihre Helden, ihre Schönheit
in Liedern zu besingen.

Als in froher Jugend
mit den Freunden mich vereint,
hat erst das ladinische Lied
uns den wahren Humor gegeben.

Die süsse Sehnsucht der Liebe
hast du ausgedrückt und geleitet,
hast die heilige Flamme genährt,
die mich so glücklich machte.

Wie der Gesang der Nachtigall
scheinst du zu klingen,
wenn, in der Muttersprache,
ich meine Kinder sprechen höre.

Tausende Erinnerungen
weckt dein harmonischer Klang in mir,
weckt immer alte Hoffnungen,
die mir einst mein Herz zeigte.

Liebste Muttersprache,
du klangvolles Rumantsch Ladin,
du sanfte, weiche Sprache,
o wie endlos liebe ich dich!

Quinter istorgias cul rispli

Daspö bgers ans, perfin daspö decennis, es el preschaint illas medias. Rolf Giger nu's vezza però persunelmaing inüngür. In ögl daun però sias figüras, sias caricaturas e sieus cartoons ch'el creescha. Intaut tuocha Rolf Giger tals pü profilos cartoonists da la Svizra. In avrigl ho l'hom da 58 ans aviert sia prüma exposiziun a Cuira.

Mincha misteraun e mincha mister ho ün utensil tipic: Il cuschinunz la paluotta, la magistra la tevla, l'electricriker il tirascruvs. L'utensil tipic dal caricaturist es il rispli. «Tiers auncha la gomma ed ün fleter nair», agiungia Rolf Giger (guarder chaschina).

D'incuort ho l'hom da 58 ans, creschieu sü per part in Engiadina e cun fermas rischs a Cuira, aviert illa Obere Gasse 12 sia prüma exposiziun, adonta ch'el disegna già daspö si'infanzia. Hoz as vezza ad el in prüma lingia scu cartoonist e na scu caricaturist. Rolf Giger es naschieu cun quist dun e maun expressiv da disegner. Rispli e fleter sun sieus utensils per s'exprimer, per commenter e render attent.

La prüma publicaziun cun 13 ans

Sia prüma caricatura hegia el pudieu fer ill'eted da 13 ans, tradescha Rolf Giger. In sieu nouv lö d'exposiziun, il «Haus der Illustration» a Cuira (guarder chaschina), muossa el quella prüma lavur. Mincha originel dals disegns ch'el ho fat, ho'l nempe archivo in mappas. Tuot es classificato tenor sistem. Ün archiv immens da situaziuns ed istorgias. Uschè po el musser la creaziun ch'el vaiva fat quella vouta, l'an 1981, tuot

ufficielmaing per la Pulizia chantunela grischuna. La centrela a Cuira vaiva nempe vulieu visualiser üna part da sieus servezzans, e'l giuven talent vaiva

persvas ad ün dals funcziunaris respunsabels. Uschè ho il mat pudieu fer diversas caricaturas chi muossan als pulizists in acziun – disegno cun ün'öglieda umoristica.

Rolf Giger ho la premissa principela cha's drouva per fer caricaturas e cartoons: Sia funtauna d'idejas es bod inexauribla e sieu dun d'observer marcant. Uschigliö nu pudess el prodür cuntinuedamaing ün disegn zieva l'oter per las pü diversas medias. Rolf Giger nun es quel dals texts lungis. Sieu talent speziel es quel da lascher discorrer ils purtrets, las illustraziuns.

«La vaira istorgia»

Cun ün'exattezza acribica «commentescha» el situaziuns e fats dal minchadi. Lecturas e lectuors dal Bündner Tagblatt cugnuoschan prubabel sia caricatura chi cumpere regularmaing sülla

prüma pagina da la giazetta. Mincha venderdi piglia'l lo pusiziun tar ün'actualited. Cun ün'unica illustraziun tuocha'l pelpü il nair. Per exaim-

pel la gövgia aunz Pasqua. Lo ho Rolf Giger illustro la prüma pagina da la giazetta cul disegn d'ün cuvel. Minchün ho vis svelto cha's tratta da la fossa da Cristus, il crucificho. L'illustraziun muossa güst il mumaint cha'l bloc da l'entreda crouda inavaunt, in möd bod explosiv. Tuctamaing d'eira la leivra da Pasqua occupada güst in quel mumaint cun zipper ils övs d'avant l'entreda da la fossa. Splattütscheda es ella uossa suot il crapun – ed a's vezza be auncha ün dals övs curulieus cha la leivra perda our'd maun. Il cartoonist scriva suravi: «Die wahre Geschichte des Osterhasen!» Chi chi guarda quella caricatura stu surrir. Üna vouta dapü ho Rolf Giger tucho il nair.

Illustraziun per püssas revistas

Ad es üna da las innumbrablas istorgias cha'l cartoonist quinta daspö decennis. D'incuort es cumparida ün'illustraziun i'l cuntshaint «Nebelspalter», la revista satirica svizra. Rolf Giger disegna regularmaing per las giazettas da la Samedia, eir per publicaziuns da la citeda Cuira e per organs cumünels. Lecturas e lectuors da La Quotidiana cugnuoschan eir sias lavuors. P'ls ans 2015 e 2016 cumpariva nempe sün l'ultima pagina adüna ün «cartoonet» cun ün disegn da Rolf Giger.

Insembl cun sia duonna Elena Giger spordscha l'hom creativ uossa in sieu «Haus der Illustration» traunter oter cuors chi introduian in sia lavur illustrativa. «Nus essans ün bun team ed eau d'he grand gust da musser e der inavaunt cu cha's po caracteriser l'expressiun da la fatscha e la lingua dal corp.» Rolf Giger ho dal rest eir già collavuro culla Lia Rumantscha, la figura da «Nin Palantin» per exaimpel es üna da sias creaziuns. Eir per revistas specielas, giazettas da tuot gener e per progets da cudeschs illustrescha Rolf Giger regularmaing. Augustin Beeli/fmr



Rolf Giger davaunt ün placat cun üna da sias figüras: Leh, il leopard.

fotografias: Augustin Beeli

Exposiziun i'l «Haus der Illustration»

Cartoons e caricaturas cun bes-chas, god e scenas da la natüra sun sia specialited. Cun istorgias visuelas do el ün accent e preschainta üna tematica. La bes-cha prediletta da Rolf Giger es la leivra. Quella as po vzair in bgeras situaziuns actualmaing illa chesa «Haus der Illustration» illa Obere Gasse 12 a Cuira.

L'illustratur e caricaturist Rolf Giger muossa in sia prüma exposiziun disegns cul titul «Öglieda umoristica

sülla natüra». Que as vezza bes-chas, plauntas e scenas da la natüra – e situaziuns cun umauns. Mincha creaziun muossa figüras expressivas, cun ün sguard as po vzair l'essenziel.

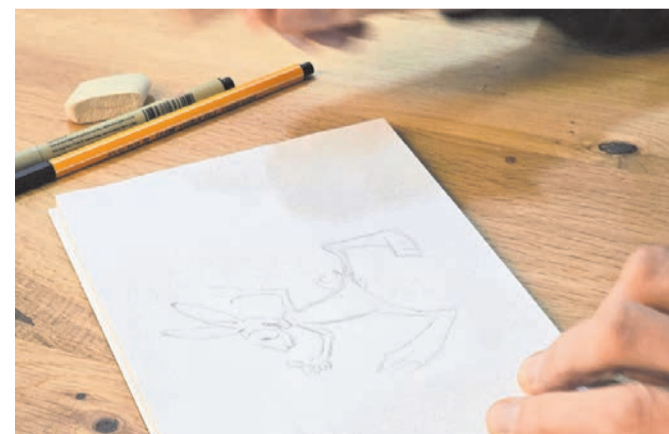
L'exposiziun actuela illa chesa «Haus der Illustration» a Cuira düra fin als 31 meg 2026. Ulteriuras exposiziuns seguiron. (fmr/abc)

Dapü infurmaziuns guarda www.rolfgiger.com.

Imprains serigraf

L'hom da l'anneda 1968 es creschieu sü ils prüms ans a Schlarigna in Engiadina'Ota. Sia lingua materna es il puter. Düraunt l'infanzia ho la famiglia müdo domicil ed es gnida a ster a Cuira. Il giuven illustratur talento vess fat gugent ün giarsunedi da grafiker, nun ho però survgnieu da quel temp üna piazza. Uschè ho'l imprains a serigrafar ed ho cuntinuo a disegner – scu hobi predilet. L'october 2025 s'ho el decis, zieva ün temp intschert,

da funder ün'instituziun cha nu dai-va inüngür in tuot la Svizra Orientala e Turich – il «Haus der Illustration» immez la cited veglia da Cuira. La FMR ho visito in avrigl a Rolf Giger in sias novas localiteds da lavur e d'exposiziun a Cuira. Sieu hobi predilet es bain il disegner cartoons e caricaturas. Ma Rolf Giger fo eir suvenz musica culla ghitarra ed el es impü ün indschegnaivel e talento misteraun culs materiels lain e chüram. (fmr/abc)



L'illustratur Rolf Giger a la lavur cun rispli, fleter e gomma. Infra pochis minuts ho el creo la leivra.

Remeidis cunter la pesta e cunter frizzas i'l corp

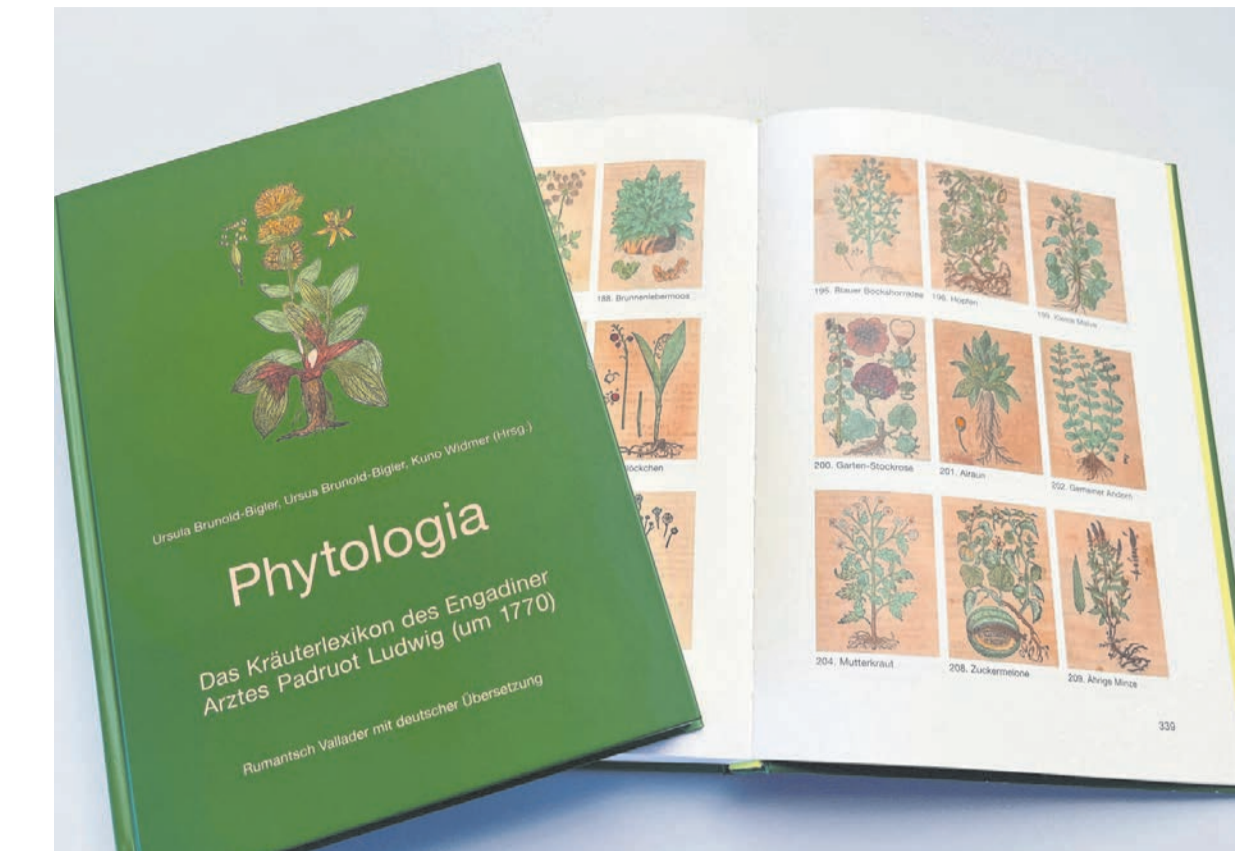
Savair co trar frizzas o ballins da plom our dal corp? Savair co mitigiar il tössi da la pesta? – Quai es forsà üna savüda main dovrada i'l minchadi dad hoz. Però co staiva cun tals trattamaints ill'Engiadina dal 18avel tschientiner? Bleras respostas a quellas dumondas dà uossa il plü vegl lexicon dad erbas rumantsch.

L'utun passà es cumparü il cudesch «Phytologia. Das Kräuterlexikon des Engadiner Arztes Padruot Ludwig (um 1770)» illa seria Romanica Raetica da la Societad Retorumantscha. La «Phytologia» es fin uossa il prüm ed unic lexicon rumantsch dad erbas medicinalas. Scrit quel a sias uras in l'idiom vallader vaiva intuorn l'on 1770 il meidi Padruot Ludwig dad Ardez. Seis manuscrit han Ursula ed Ursus Brunold-Bigler e Kuno Widmer transcrit, commentà e tradüt per tudais-ch. La «fitologia» es dal rest ün pled sinonim a la «botanica» – dime-na vaja pella perscrutaziun da las plü diversas plantas.

La «Phytologia» da Padruot Ludwig es concepida sco lexicon cun 367 descripciuns dad erbas e plantas, cumanzond cun A sco Abies (maniond il pin) fin a Z sco Zinziber (il schensch, tudais-ch Ingwer). Il pin para dà güdar cunter arsantadas ed il schensch active-scha l'appetit.

Var 400 remeidis

Probabel legiaran però be pacas e pacis in üna tratta 367 remeidis, sch'els tunan seguaintamaing sco per descriver il nüz da la valeriana, tudais-ch Baldrian: «Ilg üs principal: es in la debleza dalla vzüda, dalla pesta, dalla asma, dalla puonchia [...]. Ourdadoura cu-forta la vzüda, nataia las maclas dalgs öls, quieta ilg mal ilg cheu, mova la menstrua [...]. Ilg füment schiainta ilg catar, congescha la malignitat dallas glondas et dalgs antraces, tira oura las culas et frizas chiatshads aint.» (Cun agüd dal tudais-ch: Ihre Hauptanwendungen: gegen Sehschwäche, die «Pest», Asthma, Lungenentzündung. Ausserlich angewandt stärkt sie die Sehkraft, reinigt die Augen von Flecken, stillt den Kopfschmerz, löst die Menstruation aus. Die Räucherung trocknet den «Katarrh», behebt die Ansteckung bei geschwollene Drüsen und Pestbeulen, zieht Kugeln und Pfeile aus dem Leib.)



Üna collecziun e descripciun rumantscha da 367 remeidis ha l'anteriuor meidi Padruot Ludwig dad Ardez ramassà vers la fin dal 18avel tschientiner – la «Phytologia».

fotografias: Societad Retorumantscha



Las illustraziuns sun gnüdas ramassadas da Padruot Ludwig e sun uossa publicadas illa «Phytologia». Da schnestra: valeriana (Baldrian) chi vess da güdar tanter oter cunter astma, rena imperiala (Meisterwurz) ed üna rava.

Pestas, ballins e frizzas in noss corps nu sun malessers quotidianas da noss dis, ma mal il cheu fan eir ils dis dad hoz. Plantas chi pudessan güdar cunter tal as chatta passa duos dunzainas, grazcha als registers ütils elavurats pell'ediziun da la «Phytologia»: ün register culs chavazzins tudais-chs da malatias e terapias, ün register tenor il nom rumantsch ed ün tenor il nom tudais-ch da las plantas.

Invista istoric-culturala medicinala
Scha la part principala da las erbas es interessanta per motivs linguistic e

per chi chi ha ün tschert interess a la medicina, es l'introducziun bain plü chapibla e captivanta eir per lecturas e lecturs laics. Sur üna trentina da paginas dà Ursula Brunold-Bigler, ün'in-vista per tudais-ch illas malatias dal 18avel tschientiner e surtuot illas cugnuschentschas medicinalas da quel temp. Illa «Phytologia» vain nomnada plüssas jadas la pesta (dal rest: agl, tschiguolla o la gianzana gelgua sun ulteriurs remeidis pussibels). Probabel nu's tratta i'ls cas nomnats adüna da la muria gronda, ma eir dad otras epidemias, sainza avair il dret nom per

quellas. Il fat cha la pesta es manzunada tantas jadas es ün indizi pella memoria collectiva chi ha mantgnü la regordanza a quella epidemia chi vaiva fat desasters amo dal 1720 a Marseille.

Tras sias descripciuns per rumantsch ha Padruot Ludwig fat il prüm pass ill'intermediaziun da la medicina in üna regiun periferica, economicamaing flaivla e medicinalmaing suotprovidentada. Illas descripciuns medicinalas es eir integrada la savüda dal pövel sur formulaziuns sco «ils paurs dischan», «las femnas douvrans», o «il pövel cumün craja».

Da la «machöa» al «papaver»

Ün ultim chapitel da l'ediziun es dedichà a la lingua da la «Phytologia». Qua vegnan analisadas las particularitats da la lingua dal meidi Padruot Ludwig. Id es üna lingua marcada dal dialect dad Ardez ed influenzada dals elemaints talians e tudais-chs da la lingua elevada da quels ons. Quista part linguistica cun sias formulaziuns magari sechas es dret pretensiusa. Per provar (avant co sursaglir dal tuot quistas paginas) saja racumandà il chapitel dedichà al s-chazi da plets.

Qua as legia per exaimpel davart l'istorgia interessanta dal pled «machöa», dovrà pel tudais-ch «Mohn». Tuots duos plets derivan dal vegl tudais-ch «mago», perquai cha las capslas dal sem sumaglian ad ün magun. Cul svilup turistic ha la gilgia cotschna (Feuerlilie) però surgni daplü atenziun ed il nom «machöa» es migrà dad üna fluor cotschna a tschella. La fluor papaver ha lura surgni seis nom dal talian.

Singular, instructiv ... ed eir divertent

La «Phytologia» da Ludwig Padruot, dime-na il lexicon dad erbas, es ün text culla savüda dal 18avel tschientiner per üna tematica specifica da la medicina dad erbas, cun üna lingua rumantscha dal 18avel tschientiner. Id es dime-na ün'ouvra chi'd es vairamaing plüost greiva dad intermediar in fuorma dad üna nouva publicaziun.

Però l'ediziun tradüta e commentada a nivel istoric, cultural e linguistic vain a bröch cun quai. Id es ün cudesch instructiv chi dà d'incleger l'importanza da quist'ouvra na be pella lingua rumantscha, ma insomma pell'istorgia culturala dal chantun Grischun. Ultra da quai poja amo esser dret divertent da's laschar aint sün quist rumantsch da plü bod dad Ardez e da scuvrir las descripciuns da fenomens corporals. Perche: Chi sa dir che cha «ilg flüs dal vainter» o la «pollution nocturna» pudessan esser? – Tant saja tradi: I's tratta da la diarrea («ilg flüs dal vainter») e da l'ejaculaziun d'urant il sön («pollution nocturna»).

Il cudesch «Phytologia. Das Kräuterlexikon des Engadiner Arztes Padruot Ludwig (um 1770)» es cumparü sco tom 27 illa seria Romanica Raetica da la Societad Retorumantscha. Il cudesch as poja postar sur la pagina d'internet da la Societad Retorumantscha societadretorumantscha.ch o cumpar in mincha libreria. Silvana Derungs

Silvana Derungs es redactura pro l'Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun. Quel institut scientific vain portà da la Societad Retorumantscha (SRR), la quala edischa la seria da la Romanica Raetica.

Pocha naiv süls glatschers

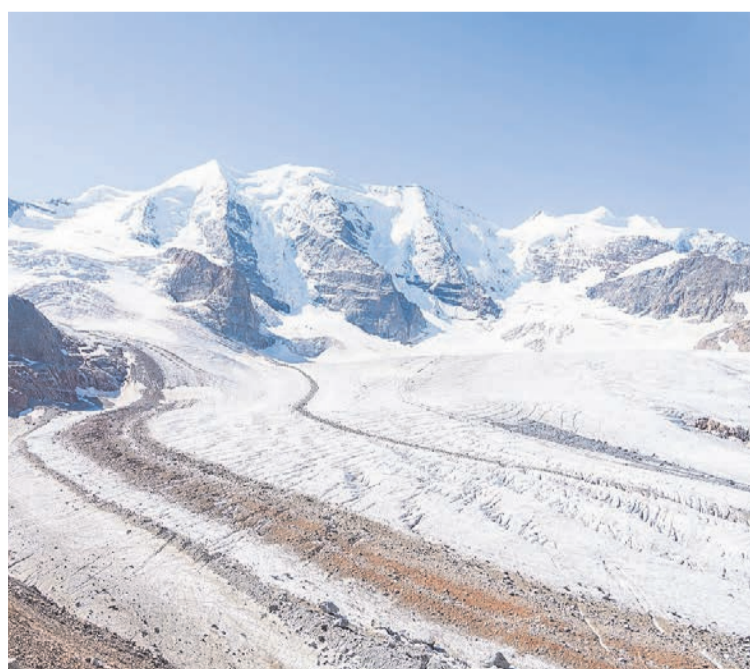
La situaziun da partenza dals glatschers svizzers pella sted es noscha pervi d'üna protecciun main buna. La radschun: In avrigl ed in meg s'ho que imsüro ün quart pü pocha naiv cu normelmaing süls glatschers. Sün singuls glatschers surtuot in Engiadin'Ota es la cuverta da naiv perfin uschè fina scu auncha më.

La rait d'imsüraziun svizra dals glatschers Glamos ho imsüro la quantitad da naiv düraunt l'avrigl e'l cumanzamaint da meg 2026 sün 25 glatschers svizzers. Ella constatescha «üna cuverta da naiv fermamaing suot la media», scu ch'ella scriva in sieu rapport. La cuverta

da naiv süls glatschers es tuot tenor regiun traunter ün e quatter meters. Tuot in tuot ho que 25 pertschient pü pocha naiv süls glatschers in conguel culla perioda dals ans 2010 fin 2020.

Pocha precipitaziun

La radschun pella pocha naiv süls glatschers saja la pocha precipitaziun düraunt l'inviern. Las temperaturas però nu sajan bod na relevantas pels glatschers düraunt l'inviern, ho declaro Matthias Huss, mneder da Glamos. Quist inviern saja sto fich süt, sumgiaint scu ils ans 2022 e 2023. «Alura vainsa eir gieu bger memma pocha naiv süls glatschers e precis quists duos ans vainsa imsüro valuors d'alguer da record», ho declaro il glaciolog invers SRF. Eir l'avrigl saja sto extraordinariamaing chod e süt. «Normelmaing do que in avrigl auncha üna vouta naiv, eir schad es già pü chod illa Basa. Quist avrigl nun es que sto il cas.»



Il Vadret Pers (fotografo l'an 2023), cul Piz Palü illa regiun dal Bernina, ho bger pü pocha naiv scu i'ls ultims ans. fotografia: Turissem Puntraschna

Tschertas laungias da glatschers hegian perque già cumanzo ad alguer. Que saja bain capito già pü bod, ils ultims ans s'hegia l'alguamaint tempriv dals glatschers però cumuleda, ho dit il mneder da Glamos.

Cuverta fich fina in Engiadina

Il stedi dals glatschers nun es in tuot las regiuns listess. Il rapport da Glamos muossa cha impustüt ils glatschers i'l südost da la Svizra haun üna cuverta da naiv fich fina. Las valuors sun lo sün nivel da record. Que perque cha'd ho do in quista regiun spicialmaing pochias precipitaziuns. Ils glatschers da Murtel (-43 pertschient) ed il glatscher Pers (-39 pertschient) in Engiadin'Ota haun congualo culla perioda da 2010–2020 actualmaing intuorn 40 pertschient pü pocha naiv. Meglder guardi oura pertscherts glatschers i'ls chantuns Berna e Vallais. Lo ho que do dapü naiv e plövgia l'inviern passo. (srf/rtr/fmr)

Als Tarasp ein Kloster hatte

Das Kloster Marienberg gilt als kulturelles und touristisches Aushängeschild des Vinschgaus. Dabei gibt es eine historische Fussnote, die leicht übersehen werden kann, denn fast wäre die Benediktinerabtei neben dem Schloss Tarasp eine weitere Attraktion im Unterengadin geworden.

«Es gab einige widrige Umstände, die das klösterliche Leben in Tarasp verunmöglichten», erklärt Elisabeth Peer, die an diesem Maitag die Gäste durch das Kloster Marienberg führt. «Es gibt sogar zeitgenössische Hinweise, bei denen von einer feindlichen Gesinnung der lokalen Bevölkerung die Rede war», so Peer weiter. Aber eins nach dem anderen.

Das heutige Benediktinerkloster, oberhalb von Burgeis im Vinschgau, ist ein wahrer Blickfang zwischen den Gemeinden Mals und Reschen. Der festungsartige Bau liegt idyllisch am Berghang auf 1350 Metern und ist damit die höchstgelegene Benediktinerabtei Europas. Während der Führung durch die alten Gemäuer des Stifts erwähnt Elisabeth Peer schnell die Namen Tarasp und Unterengadin. Denn unterhalb vom Schloss Tarasp (damals Burg Tarasp) gründeten die Herren von Tarasp, die Brüder Eberhard und Ulrich I. von Tarasp, zwischen 1087 und 1095 ein erstes Kloster, den Vorgänger von Marienberg sozusagen. «Man wollte ein Hauskloster für die Burg haben», erzählt Elisabeth Peer. Allerdings wurde es ihnen trotz dem grossen Stiftungsgut und dem Reichtum nicht leicht gemacht. Die genauen Gründe dafür bleiben jedoch um Dunkeln.

Rückzug aus dem Engadin

Aufgrund «der widrigen Umstände» zog sich die Gründerfamilie samt Kloster aus dem Engadin zurück und versuchte im Vinschgau einen Neuanfang. «Es ist sogar die Rede von Zerstörung durch einen Brand», erzählt Peer weiter. Aber in den Schriften des Klosters lasse sich nichts weiter dazu finden. Auch der genaue Standort in Tarasp sei nicht vollumfänglich geklärt, so Peer weiter. Alte Klostermauern oder andere Fundstellen seien nicht auszumachen. «Das, was bekannt ist, stammt aus Urkunden und späteren Aufzeichnungen». Ein Umzug ins Vinschgau sei aufgrund der Südlage und des milderen Klimas naheliegend gewesen, so Peer.



Der Benediktinerstift Marienberg thront über Burgeis als sichtbares Zentrum des Glaubens, der Wissenschaft und der Kunst.

Fotos: Mayk Wendt

Pilgern für päpstliche Zustimmung

Und so holte der Grossneffe der Gründer, Ulrich III., zusammen mit dem ersten Abt des Klosters bei Papst Eugen III. die Erlaubnis zur Verlegung des Klosters ein. Dafür mussten diese eigens nach Rom pilgern. Die Verlegung erfolgte schliesslich im Jahre 1146. Der neugewählte Standort St. Stephan, ganz in der Nähe des heutigen Klosters, erwies sich allerdings als weniger gut geeignet. «Hier war es zu windig und vor allem zu trocken», weiss Peer zu berichten.

Eine erneute Pilgerfahrt nach Rom war also nötig, um erneut den Standort zu ändern. 1149/1150 begann die Übersiedlung in die kleine, bereits bestehende Marienkapelle 200 Meter weiter nördlich. Kurz darauf zogen schon die



Elisabeth Peer führt regelmässig Gäste durch das Kloster mit der Krypta und der Bibliothek.



Nur noch sieben Mönche leben im Kloster.

ersten Mönche ein. Die Besiedlung erfolgte durch das Benediktinerkloster Ottobeuren. «Die Verbindung zu Ottobeuren lag in den dynastischen Beziehungen zwischen den Edelfreien von Tarasp und den Grafen von Ursin-Ronsberg begründet», erklärt Peer. Die Geschichte und die Zusammenhänge seien kompliziert und würden für die einstündige Führung zu weit führen, meint die Vinschgauerin.

Belebtes und beliebtes Ausflugsziel

Heute leben im Kloster noch sieben Mönche. Platz gäbe es für 38 Männer. Die Krypta und die Bibliothek sowie das Museum und ein Café ziehen jedes Jahr tausende Besucher an. Die Krypta mit ihren romanischen Fresken ist ein einzigartiges Denkmal. Und die Bibliothek ist ein architektonisches Juwel, das rund 130000 Werke umfasst. «Weitere 65000 Bücher hätten jetzt immer noch Platz», sagt Peer augenzwinkernd.

Ein modernes Gästehaus bietet in neun Zimmer Platz für einen längeren Aufenthalt. Das Kloster Marienberg gehört zur Schweizerischen Benediktinerkongregation, eine Vereinigung selbständiger Benediktinerklöster, welche unter anderem auf Betreiben des Abtes von Einsiedeln, Augustin Hofmann, 1602 gegründet wurde.

Eine ausführliche Beschreibung zur Geschichte und den Zusammenhängen ist in der Chronik von Tarasp von Paul Eugen Grimm, erschienen im Gammeter Verlag, nachzulesen.

Mayk Wendt



Die romanische Krypta ist ein wahrer Schatz im Kloster. Hier ist der thronende Christus in der Mandorla. Das ist die zentrale Darstellung aus dem Apsisfresko der Krypta.



In der Klosterkirche laden die Mönche täglich zum gemeinsamen Gebet mit Gästen ein.



Die Ansicht der beiden geplanten Wohnhäuser von Südost mit der katholischen Kirche am rechten Bildrand.

Visualisierungen: SERA – Studio Esch Rickenbacher Architektur AG, Zürich

Stiftung baut 18 Wohnungen für Einheimische in Celerina

Wenn alles rund läuft, sind in Celerina in zwei Jahren 18 Wohnungen für Einheimische entstanden. Der Wettbewerb, den die St.-Antonius-Stiftung durchgeführt hat, ist abgeschlossen. Gewonnen hat ein Zürcher Büro.

RETO STIFEL

«Wir sind von den Wettbewerbseingaben positiv überrascht worden und durften aus guten Projekten auswählen», sagte Erlando Cramer, Vize-Präsident der St.-Antonius-Stiftung, anlässlich einer Begehung der ausstellten Projekte für eine Wohnüberbauung in Celerina. Neben der Qualität der eingereichten Arbeiten wurde seitens des Stiftungsrats explizit die ausgezeichnete Arbeit der Fachjury gelobt.

Eigentümerin des Grundstücks, das an die katholische Kirche angrenzt, ist der Diözesan-Kultus-Verein Chur. Vom Bistum erhält die 1944 gegründete St.-Antonius-Stiftung das Baurecht. Ursprünglicher Zweck der selbständig-kirchlichen Stiftung war unter anderem, bedürftige Kinder im Kinderheim La Margna aufzunehmen und zu betreuen. Pfarrer Walter Probst, der Gründer der Stiftung, erwarb in Celerina diverse Liegenschaften. Durch den Verkauf von Eigentumswohnungen verfügt die Stiftung heute über die finanziellen Mittel, um preiswerte Mietwohnungen für Einheimische zu realisieren.

18 Mietwohnungen

Die St.-Antonius-Stiftung entschied sich auf Einladung für einen Projektwettbewerb. Fünf Architekturbüros

reichten ihre Projekte ein. Schlussendlich sprach sich die Jury einstimmig für das Projekt «Foscari» des Studios SERA – Esch Rickenbacher Architektur AG, Zürich, Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich, und dsp Ingenieure + Planer AG, Uster aus.

Geplant sind 18 Mietwohnungen in einer Grösse von 2,5 bis zu 5,5 Zimmern. Grundsätzlich stehen diese allen Bewerberinnen und Bewerbern offen; angestrebt wird eine durchmischte Belegung mit Familien, Paaren sowie alleinstehenden älteren Personen. Letztere sollen mit dem Gedanken einziehen, von einer grossen Wohnung

in eine kleinere zu wechseln und so in der alten Wohnung Platz für Familien zu schaffen.

Zur Höhe des Mietpreises kann heute noch nichts gesagt werden, da die Erstellungskosten noch nicht im Detail bekannt sind. Es wird von «preiswerten Mietwohnungen» gesprochen. Gemäss Erlando Cramer kalkuliert die Stiftung mit einer Rendite von maximal zwei Prozent, um zumindest Rückstellungen tätigen zu können.

Zwei dreigeschossige Gebäude

Der Terminplan sieht im Verlauf des laufenden Monats die Baueingabe vor,

mit dem Baubeginn im kommenden Frühjahr und dem Bezug im Laufe des Jahres 2028 – vorausgesetzt, es läuft alles optimal und es gibt keine Einsparungen.

Überzeugt hat die Jury insbesondere die kompakte und wirtschaftliche Bauweise sowie die flexible Organisation der Wohnungen. Der Entwurf basiere auf einer gründlichen Analyse der lokalen Baukultur in Celerina. Vorgeesehen sind zwei dreigeschossige, dreiflügelige Gebäude mit flachen Satteldächern, die einen zentralen Eingangsbereich als Begegnungsort schaffen und sich gut in die Umgebung ein-

fügen. Mehrere Freiräume verbinden das Projekt mit der Umgebung und sorgen für einen fließenden Übergang im Quartier, während die historische Kirche respektiert wird. Die naturnahe Bepflanzung mit einheimischen Bäumen und Sträuchern sorgt ganzjährig für Qualität. «Insgesamt entsteht ein offener, gemeinschaftlicher Aussenraum, der sich bewusst von abgeschlossenen Wohnanlagen abhebt und das Quartier bereichert», heisst es im Jurybericht.

Die Gebäude greifen traditionelle Bauweisen auf und versprechen Langlebigkeit. Die Fassadengestaltung mit unterschiedlichen Fenstern und dekorativen Elementen wird im Jurybericht kritisch gesehen – hier könnte eine zurückhaltendere Gestaltung sinnvoll sein.

Die Wohnhalle im Zentrum

Die Erschliessung ist platzsparend organisiert: Ein gedeckter Eingangsbereich mit Abstellflächen und Briefkästen führt zu einem hellen, grosszügig wirkenden Treppenhaus, das Begegnungen fördert.

Im Innern der Wohnungen steht die Wohnhalle im Zentrum und dient als gemeinsamer Mittelpunkt. Sie verbindet alle Räume effizient, sodass Verkehrsflächen doppelt genutzt werden. Küche, Wohnbereich, Loggia (auch als Wintergarten nutzbar), Zimmer und Bäder sind rund um diese Mitte angeordnet. «Trotz kompakter Wohnflächen sorgen diagonale Sichtachsen und grosse Fenster für ein offenes Raumgefühl und sogar im Winter für etwas Sonnenlicht», heisst es im Bericht.

Praktisch parallel zum Projekt der St.-Antonius-Stiftung verfolgt die Gemeinde das Wohnbauprojekt Vietta Stredas mit elf Wohnungen.



Eine Visualisierung der Aussenfassade.

Problematisches Strassenwischgut

Wie wird Strassenwischgut richtig entsorgt? Die Frage beschäftigte auch den Grossen Rat. Belastetes Material muss in spezialisierten Anlagen verwertet werden. Finanzielle Unterstützung für regionale Lösungen lehnt die Regierung jedoch ab.

In der Fragestunde der Aprilsession des Grossen Rates hat die Oberengadiner SP-Grossrätin Selina Nicolay Fragen

zur Entsorgung von Strassenwischgut gestellt. Hintergrund sind verschärfte Anforderungen an die Behandlung dieser Abfälle. Wie die Regierung in ihrer Antwort festhält, weist mineralisches Strassenwischgut insbesondere im Frühling und Sommer ähnlich hohe Schadstoffbelastungen auf wie Strassensammlerschlämme, die als Sonderabfall gelten.

Das Material enthalte häufig relevante Konzentrationen an Schwermetallen, Kohlenwasserstoffen und PFAS, sogenannten Ewigkeitschemikalien. Eine Ablagerung auf Deponien, wie sie im Kanton Graubünden

bisher teilweise praktiziert worden sei, sei deshalb aus ökologischer Sicht «ein absolutes No-Go». Zudem könne dadurch das Grundwasser gefährdet werden.

Gemäss der Regierung schreibt die eidgenössische Abfallverordnung bereits seit 2016 vor, dass Strassenwischgut in geeigneten Anlagen verwertet werden muss. Weil der Stand der Technik für die Aufbereitung von strassenbürtigen Abfällen (Strassensammlerschlämme und Strassenwischgut) lange nicht klar definiert gewesen sei, habe das Amt für Natur und Umwelt (ANU) die Deponierung bisher gedul-

det. Dadurch hätten Gemeinden beträchtliche Kosten eingespart. Seit Anfang 2026 hätten nun weitere Gemeinden ihre Praxis angepasst und würden das Material gesetzes- und umweltkonform entsorgen. Bereits heute werde mehr als die Hälfte der im Kanton anfallenden strassenbürtigen Abfälle in spezialisierten Anlagen ausserhalb Graubündens aufbereitet.

Viele Gemeinden seien derzeit daran, eigene Zwischenlagerungsmöglichkeiten zu schaffen. Dafür sei eine abfallrechtliche Betriebsbewilligung des ANU notwendig. Als Beispiele nennt die Regierung die Ge-

meinde Davos, die beim Kieswerk Oberrauch ein Absetzbecken errichten liess, sowie Pontresina, das sein Strassenwischgut seit diesem Jahr über das Kieswerk Montebello entsorgt.

Die Regierung sieht trotz der neuen Anforderungen keine Veranlassung, regionale Lösungen für Sammlung und Transport finanziell zu unterstützen. Für die Entsorgung der Abfälle aus dem kommunalen Strassenunterhalt seien die Gemeinden selbst verantwortlich. Eine gesetzliche Grundlage für kantonale Beiträge fehle. Fachliche Unterstützung biete jedoch weiterhin das ANU. (ep)

PKGR mit positivem Jahresergebnis

Für die Pensionskasse Graubünden (PKGR) verlief das Geschäftsjahr 2025 erfreulich. Mit sieben Prozent konnte erneut eine sehr gute Gesamttrendite erzielt werden. Der konsolidierte Deckungsgrad steigt auf 120,9 Prozent.

Dank der soliden finanziellen Basis der PKGR profitieren die Versicherten direkt von diesem Erfolg. Ihnen wurde 2025 mit bis zu 5,5 Prozent wiederum ein attraktiver Zins auf ihrem gesamten Sparguthaben gutgeschrieben, der deutlich über dem gesetzlichen Mindestzinssatz (1,25 Prozent) liegt. Zu-

sätzlich erhalten Personen, die zwischen 2022 und 2025 pensioniert wurden und eine Altersrente beziehen, eine individuelle Zusatzverzinsung in Form einer Einmalzahlung.

«PKGR kann Sammeleinrichtung» Die PKGR hat 2025 für die Versicherten der «Graubündner Kantonalbank» ein neues Vorsorgewerk eingeführt, um das Vorsorgekonzept noch spezifischer auf die Bedürfnisse der GKB und ihrer Mitarbeitenden auszurichten. «Was wir 2024 zusammen mit der GKB geplant haben, hat sich in der Praxis bestens bewährt. Das Vorsorgewerk ist erfolgreich aufgesetzt und funktioniert einwandfrei», freut sich Andrea Seifert, Direktor der PKGR. «Zwei starke Partner haben ihre institutionelle Verant-

wortung in und für Graubünden gemeinsam wahrgenommen und mit dieser innovativen Lösung einen Meilenstein für die Zukunft gelegt», ergänzt er.

Kostengünstig organisiert Die Verwaltungskosten pro versicherte Person liegen mit 114 Franken weiterhin deutlich unter dem Branchendurchschnitt (330 Franken) und unterstreichen die schlanke Organisation der PKGR. Auch die Vermögensverwaltungskosten bleiben sehr tief. Pro 100 Franken Vorsorgevermögen fallen bei der PKGR 20 Rappen für die Vermögensverwaltung an – nur die Hälfte im Vergleich zum Mittelwert der Schweizer Pensionskassen.

Medienmitteilung PKGR

Demokratieplattform fordert Dialog

Sils Die Demokratieplattform Sils begrüsst das erstmals durchgeführte Forum «Sils weiterdenken», hält jedoch fest, dass dieses nicht freiwillig entstanden sei, sondern auf Druck aus der Bevölkerung zurückgehe. Das schreibt die Plattform in einer Mitteilung.

Bereits Anfang April habe die Demokratieplattform in einem Workshop zentrale Anliegen aus der Bevölkerung aufgenommen. Dabei seien unter anderem eine bessere Dialogkultur, verständlichere Kommunikation sowie mehr Transparenz bei langfristigen Entwicklungen und Finanzen thematisiert worden. Laut Mitteilung deckten sich diese Punkte weitgehend mit den Themen des späteren Forums. Die Platt-

form verweist zudem auf das Protokoll der Gemeindeversammlung vom Februar 2026. Darin habe der Gemeindevorstand angekündigt, nach der «anspruchsvollen Stimmung» an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2025 ein Dialogformat zwischen Bevölkerung und Behörden einzuführen. Die Demokratieplattform erwartet nun, dass das Forum keine einmalige Veranstaltung bleibt. Ein zweites Treffen im Herbst sei nur glaubwürdig, wenn daraus ein verbindlicher Prozess mit konkreten Folgen entstehe. Gefordert werden nachvollziehbare Schritte, transparente Informationen und ein offener Umgang mit Kritik.

Demokratieplattform Sils

Paris entdeckt Segantini wieder

Kunst Giovanni Segantini (1858–1899) war schon zu Lebzeiten ein wahrer Star der europäischen Kunstszene, der Sammler, Kritiker und Künstler gleichermaßen in seinen Bann zog. Heute rückt Paris den Meister des Divisionismus wieder ins Rampenlicht – mit der ersten grossen monografischen Ausstellung in Frankreich, die bis zum 16. August im Musée Marmottan Monet zu sehen ist.

Die Ausstellung mit dem Titel «Je veux voir mes montagnes» zeichnet den gesamten Werdegang eines visionären Künstlers nach, der als einer der bedeutendsten Vertreter des Divisionismus gilt und dessen Sensibilität dem Symbolismus nahekommt. Ein Maler, der die alpine Natur in eine fast spirituelle Dimension verwandelte, schwebend zwischen Erde und Himmel.

Das gesamte Ausstellungsemblesse umfasst insgesamt mehr als 60 Werke, die aus italienischen, schweizerischen

und internationalen Museen und Sammlungen ausgewählt wurden. Segantinis berühmteste Werke entstanden in Savognin und Maloja: strahlend helle Landschaften, Figuren inmitten einer fast sakralen Natur, Tiere und Szenen des ländlichen Lebens, die zu symbolischen Visionen verklärt sind.

Das Fehlen einer vollständigen akademischen Ausbildung und die Verwendung instabiler Materialien haben viele seiner Werke im Laufe der Zeit empfindlich gemacht, schwer zu konservieren und zu transportieren. Die Pariser Ausstellung kommt daher wie ein Akt der historischen Wiedergutmachung. Nach seiner Wiederentdeckung in der Schweiz und einigen jüngsten Ausstellungen kehrt Segantini 126 Jahre nach der Präsentation seines «Trittico della Natura» auf der Weltausstellung von 1900 nach Paris zurück. (sda)

Arbeitslosigkeit im April leicht gestiegen

Graubünden Das Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Graubünden informiert in einer Medienmitteilung, dass die Arbeitslosigkeit im Kanton im April 2026 saisonal bedingt leicht angestiegen ist. Insgesamt wurden 1774 Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 1,6 Prozent entspricht. Im Vormonat waren es 1446 Personen. Zusätzlich wurden 1023 nichtarbeitslose Stellensuchende gezählt. Dazu gehören Personen in Weiterbildungsprogrammen oder solche, die lediglich die Dienstleistungen der regionalen Arbeitsvermittlungszentren nutzen. Insgesamt waren damit 2797 Stellensuchende registriert, leicht mehr als im März mit 2779 Personen. (kiga)

FHGR-Studie zur Kreislaufwirtschaft

Studie Die Fachhochschule Graubünden (FHGR) informiert in einer Medienmitteilung über das Forschungsprojekt «Circulus» zur Kreislaufwirtschaft. Für die gemeinsam mit Partnerhochschulen und Swissem erarbeitete Studie wurden 57 Schweizer Unternehmen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich alle Unternehmen mit Kreislaufwirtschaft beschäftigen, eine umfassende Umsetzung jedoch nur wenigen gelingt. Besonders verbreitet sind Massnahmen zur Abfallvermeidung, Ressourcenschonung und längeren Produktlebensdauer. Die Untersuchung zeigt auch, dass viele Betriebe noch vor Herausforderungen bei Finanzierung, Know-how und Umsetzung stehen. FHGR

Grösste Engadiner Nusstorte auf Tour

Jubiläum Die Mobiliar schreibt in einer Medienmitteilung, dass die Generalagentur St. Moritz dieses Jahr gleich drei Jubiläen feiert: 200 Jahre Mobiliar, 150 Jahre Standort St. Moritz und 20 Jahre Generalagent Dumeng Clavuot. Als Jubiläumsaktion entsteht gemeinsam mit drei regionalen Konditoreien die laut Mitteilung grösste Engadiner Nusstorte der Welt. Es werden insgesamt 750 Nusschnitten zu einer Torte zusammengesetzt. Diese wird am 2. Juni in St. Moritz angeschnitten. Im Anschluss tourt die Mobiliar vom 4. bis 24. Juni durch das gesamte Marktgebiet im Ober- und Unterengadin sowie in den Bündner Südtälern und verteilt die Nusstorte an rund 12000 Kundinnen und Kunden.

Medienmitteilung, Die Mobiliar

Engadiner fahren zum Eidgenössischen Musikfest

Biel Das grösste Blasmusikfest ist bereit für seine 35. Austragung. Unter optimalen Bedingungen werden von Donnerstag bis Sonntag, 14. bis 17. Mai, insgesamt 532 Musikgesellschaften aus der ganzen Schweiz ihre Vorträge am Eidgenössischen Musikfest (EMF) in Biel/Bienne spielen und sich miteinander messen können. Ein besonderes Highlight werden die Parademusiken im Zentrum der Stadt.

Das EMF findet in einem Turnus von fünf Jahren statt, wobei das letzte wegen Corona vor zehn Jahren in Montreux stattgefunden hat. Auch das Engadin hat damals mit einem Projekt unter der Leitung von Reto Mayer, Präsident der Musikkommission des Musikbezirks I, teilgenommen. Auch für

das diesjährige Eidgenössische Musikfest haben Yvonne und Reto Rauch und Reto Lehner die Teilnahme als Projekt ausgeschrieben. Über 70 Musikantinnen und Musikanten von 13 Engadiner und Südbündner Musikvereinen haben sich angemeldet und mit nur vier längeren Proben das Festprogramm unter der Leitung von Reto Lehner einstudiert. Am EMF müssen die teilnehmenden Vereine ein Auftrags- wie auch ein Selbstwahlstück vor einer Fachjury vortragen, welche die Auftritte nach verschiedenen Kriterien beurteilen wird. Deren Urteil stützt sich unter anderem auf die technische Fertigkeit, den musikalischen Ausdruck und den Gesamteindruck. Die Vereine erhalten dabei Punkte, die gemäss ihrer Stärkeklasse

vergeben werden. Die Union musicala Engiadina (UME) beteiligt sich in der 3. Stärkeklasse und wird die Konzertmusik am Samstag, 16. Mai, um 11.20 Uhr im Kongresshaus in Biel/Bienne vortragen. Ausserdem beteiligen sich die Engadinerinnen und Engadiner um 13.30 Uhr am Marschmusikwettbewerb. Rund 100000 Musikanten und Besuchende werden an den vier Festtagen in Biel erwartet. Die Botschaft des Eidgenössischen Musikfestes ist seit jeher dieselbe geblieben: Musik verbindet Generationen, Menschen aus allen Hügeln und Tälern des Landes. Deshalb ist für die Veranstalter des EMF 26 klar: «Es sollen alle nach Biel kommen, zum grössten Blasmusikfest der Welt!» (mm/ep)

Veranstaltungen

Kennenlernen – Zuhören – Begegnen

Gemeindewahlen Sebastian Bahner engagiert sich für St. Moritz als Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort. Am Donnerstag, 14. Mai, um 18.00 Uhr lädt er die Gemeindebevölkerung von St. Moritz zum Gespräch im Du Lac in St. Moritz ein.

Lernen Sie den Kandidaten für das Gemeindepräsidium von St. Moritz kennen und stellen Sie ihm Ihre Fragen. Sebastian Bahner freut sich darauf, die Wählerinnen und Wähler persönlich kennenzulernen und ihnen zuzuhören. (Einges.)

Konzert-Performance in der Casa Hasler

Poschiavo In der Casa Hasler in Poschiavo gastiert am Samstag, 16. Mai, das Kollektiv Inneruu. Beginn ist um 20.00 Uhr, der Eintritt ist frei.

Inneruu verbindet Musik, visuelle Elemente und performative Ansätze zu einem interdisziplinären Live-Format. Im Zentrum steht das Zusammenspiel von Klang, Licht und Raum, das sich während der Aufführung laufend verändert und auch das Publikum einbezieht. Die Gruppe arbeitet dabei mit

Stimme, Gitarren, elektronischen Beats und interaktiven Instrumenten sowie visuellen Installationen.

Zum Ensemble gehören Wouter Mol (Stimme, Gitarre), Myra-Ida van der Veen (Stimme, interaktive Instrumente), Michiel de Haan (Beats, Synthesizer) und Lennard van der Valk (visuelle Gestaltung). Die Veranstaltung findet im Rahmen des Programms «Uncool – Artists in Residence» statt. (Einges.)

Frühlingsmarkt in Stampa

Pontisella Am Samstag, 16. Mai, von 10.00 bis 15.00 Uhr lädt das Kultur-Gasthaus Pontisella in Stampa im Rahmen von ARTipasto Bregaglia zum Frühlingsmarkt ein. Bio- und ProSpecie-Rara-Setzlinge, Saatgut und einiges mehr für den Garten, aber auch lokale Frischprodukte und Handwerk aus der Region können bestaunt, gekauft, aber auch getauscht werden. Hungrige

und Durstige können sich im Caffè Giardino Pontisella ausruhen. Aldo Petti steht am Grill, begleitet von Alphornklängen von Ruth.

Der Frühlingsmarkt in Stampa bietet eine schöne Gelegenheit, sich auf die kommende Gartensaison einzustimmen und Gartentipps auszutauschen, aber auch um Bergeller Spezialitäten zu kaufen und zu geniessen. (Einges.)

Forum Wahlen Grossrat

Krisenvorsorge im Alpenraum: Das Engadin ist betroffen

Die Diskussion um die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft betrifft nicht nur Bern oder internationale Konflikte – sie betrifft auch das Engadin direkt. Unsere Region liegt an einer strategisch sensiblen Alpenachse mit wichtiger Infrastruktur, Verkehrswegen, Energieversorgung und digitaler Vernetzung. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie abhängig wir von funktionierenden Lieferketten, Stromnetzen, Telekommunikation und medizinischer Versorgung sind.

Das Engadin lebt vom Tourismus, von Offenheit und internationalem Austausch. Gleichzeitig macht uns diese Vernetzung verletzlich. Cyberan-

griffe, Stromausfälle oder Störungen der Verkehrsverbindungen würden unsere Region rasch treffen. Deshalb darf Verteidigungsbereitschaft heute nicht nur militärisch verstanden werden. Es geht ebenso um Zivilschutz, Versorgungssicherheit, Katastrophenschutz und die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden.

Dabei sollten wir jedoch nicht in Alarmismus verfallen. Sicherheit entsteht nicht allein durch mehr Waffen, sondern durch Zusammenarbeit, Ausbildung und starke lokale Strukturen. Gerade Bergregionen wie das Engadin brauchen genügend Ressourcen, um im Ernstfall eigenständig handeln zu kön-

nen – von der Feuerwehr bis zur Gesundheitsversorgung. Die aktuelle geopolitische Lage erinnert uns daran, dass Frieden und Stabilität keine Selbstverständlichkeit sind. Das Engadin sollte diese Debatte aktiv mitgestalten – sachlich, verantwortungsvoll und mit Blick auf die besonderen Herausforderungen unserer Alpenregion.

Gerne möchte ich diese Anliegen im Grossen Rat einbringen und mich aktiv dafür einsetzen, dass das Engadin auch in Zukunft wirtschaftlich stark, sicher – im Alltag und in Krisenzeiten – und lebenswert bleibt.

Jachen Andri Cajos, Grossratskandidat SVP, Samedan

«Nebelflüchtige» hat ein anderes Publikum als «Tschiera»

Nachdem Flurina Badel für «Tschiera» den Bündner Literaturpreis 2025 erhalten hat, ist sie nun mit der deutschen Übersetzung «Nebelflüchtige» erfolgreich unterwegs. Im Interview spricht sie über Reaktionen der Leserschaft und aktuelle Projekte.

FADRINA HOFMANN

Ihr Buch «Nebelflüchtige» ist seit der Publikation Ende März ein vielbeachtetes Debüt. Es wurde im Literaturclub von SRF schon besprochen, es belegte Platz 1 der SRF-Bestenliste, und Sie durften an der Buchmesse in Leipzig lesen. Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Nein, überhaupt nicht, der Erfolg hat mich wirklich sehr überrascht. Ich hatte 2017 mit dem Roman begonnen. Ich studierte damals in Wien und besuchte ein Seminar beim österreichischen Lyriker und Autor Robert Schindel. Da ging es um Romanformen, und ich begann, diesen Text auf Deutsch zu schreiben. Dann habe ich aber gemerkt, dass ich dieses Buch für die Menschen schreibe, die während meiner Kindheit und Jugend im Unterengadin gewohnt haben. Das ging nur auf Romanisch. So ist zuerst die romanische Fassung «Tschiera» entstanden, die den Menschen im Engadin gewidmet ist. Und die deutsche Version ist jetzt ein bisschen breiter gedacht.

Wie meinen Sie das?

Sie ist allen Menschen gewidmet, die im Engadin lebten oder leben oder es

einfach lieben. Das Engadin ist eigentlich ein Prototyp eines touristischen Ortes. Die Geschichte könnte auch im Wallis oder im Berner Oberland spielen. Das sind Orte, die mit ähnlichen Problematiken konfrontiert sind wie wir jetzt.

Wie war die Reaktion der romanischen Leserschaft auf «Tschiera»?

Schon bei der Buchvernissage waren über 100 Leute da. Das war im Oktober 2024 in Lavin. Und ich weiss noch, ich habe ungefähr drei Stunden lang Bücher signiert, denn ich sass an einem kleinen Tisch und die Personen kamen zu mir und haben mir ihre Geschichten erzählt. Ich habe sehr viele Briefe, Nachrichten, SMS bekommen. Da ging es oft um zwei Themen: um die emotionalen Konsequenzen, die entstehen, wenn man in einem Tal lebt, in dem Wohnraum für Einheimische immer knapper wird. Mir ging es darum, dieser kollektiven Traurigkeit Raum zu geben. Das finde ich wichtig, damit wir weitergehen können.

Und welches zweite Thema kam immer wieder zur Sprache?

Die Sprache ist bei «Tschiera» ein Riesenthema. Viele haben mir nach der Lektüre gesagt, dass sie schon lange kein so dickes Buch oder so langen Text mehr auf Romanisch gelesen hätten. Wir haben sehr schnell auch ein Hörbuch aufgenommen, weil viele sich nicht mehr gewohnt sind, Romanisch zu lesen, aber hören geht. Buch und Hörbuch verkaufen sich gut. Inzwischen gibt es eine zweite Auflage. Schon dieser Erfolg hat mich überrascht, obwohl mir klar war, dass die Geschichte funktioniert, denn alle im Tal kennen die Situation. Bei der deutschen Fassung wusste ich nicht, ob sie funktionieren würde.



Das Cover.

Foto: Rotpunktverlag

Und, wie sind die Rückmeldungen?

Ich habe viele positive Feedbacks, aber nicht nur. Zum Teil erfahre ich auch Unverständnis. Dieses kommt von Leserinnen oder Lesern, die sich eine andere Perspektive wünschen oder mehr Raum für andere Perspektiven. Aber für mich war es eben genau wichtig, mal dieser Trauer und dieser Wut der Ortsansässigen Raum zu geben und nicht der Anpassung oder schon der Zukunft.

Wer liest «Nebelflüchtige»?

Das können Engadin-Fans sein. Das können aber auch Menschen sein, die das Tal und die Thematik gar nicht kennen. Kürzlich hat mich ein deutscher Dozent angeschrieben, der ein Seminar über politische Haltung im zeitgenössischen Roman vorbereitet. Er wird mein Buch ebenfalls behandeln. «Nebelflüchtige» hat ein ganz anderes Publikum als «Tschiera».

Was ist der Tenor bei den positiven Rückmeldungen?

Ich höre immer wieder, dass das Buch einen Sog entwickle. Und dass man es zu lesen beginne und nicht mehr weglegen könne. Viele sagen, die Geschichte von Aita habe sie sehr berührt. Mit

ihren Protagonisten könne man sich identifizieren, denn der Verlust des Hauses, in dem man aufgewachsen ist, oder Abschied zu nehmen, betrifft eigentlich fast alle. Der Tod unserer Eltern oder Depressionen sind Themen, die beschäftigen. Bei «Tschiera» legen die Leserinnen und Leser hingegen den Fokus auf das Thema Wohnungsmangel oder die sozialen Herausforderungen im Dorfalltag.

Deine Protagonisten nerven auch mit ihrer Lethargie oder der unproduktiven Wut. Hast du dazu Feedback?

Die Wut von Luis gefällt, aber geht irgendwann auf die Nerven, weil er nichts daraus macht. Das ist ja auch so eine Gewalt im Buch. Diese Figur soll anregen, nachzudenken, was Gemeinschaft heutzutage bedeutet, insbesondere in einem Dorf, in dem man vielleicht weniger Anonymität erwarten würde. Im Herbst mache ich eine Deutschland-Lesetour und ich bin sehr gespannt auf diese Reaktionen.

«Nebelflüchtige» hat Ruth Gantert übersetzt. Also ist es ein Stück weit auch ihr Buch?

Absolut. Kongenial übersetzt. Es ist Ruths erster langer Roman, den sie aus dem Romanischen ins Deutsche übersetzt hat. Aber sie hat es wirklich wunderbar gemacht. Sie hat zuerst etwa 40 Seiten übersetzt. Die haben wir dann miteinander besprochen. Mir war wichtig, dass es am Ende ihr Text ist, in ihrem Deutsch. Ich würde anders schreiben, aber das hat damit zu tun, dass ich mehr aus dem Klang heraus schreibe und ich mich nie an ein Original halten muss. Ruth hat wirklich tolle Übersetzungslösungen gefunden. Da merkt man einfach, dass sie sehr viel Erfahrung auch mit der Übersetzung von Lyrik hat. Sie schreibt sehr ludisch und extrem kreativ und bleibt dran.

Also ist der Erfolg des Buches auch der Verdienst einer guten Übersetzerin?

Ja, ganz klar. Ruth hat mit einer grossen Sensibilität übersetzt, vor allem auch in der emotionalen Zusammenarbeit mit mir. Ich hatte ein bisschen Angst vor dieser deutschen Übersetzung.

Weswegen?

Ich hatte Angst, dass sie mir sehr fremd sein würde. Wenn ich jetzt laut vor-

lese, merke ich, dass mir der Text gut im Mund liegt, dass ich das gut vorlesen kann. Das finde ich toll. Vielleicht hätte ich da oder dort ein anderes Wort gewählt, aber ich sehe dann schon auch, wieso sie es so gewählt hat. Oft hat sie vielleicht die Alliteration aus dem Romanischen übernommen. Sie hat den Grundton und die Wirkungsabsicht von «Tschiera» voll und ganz erfasst.

«Nebelflüchtige» erschien im Rotpunktverlag. Ein Ritterschlag?

Ja, das ist ein bekannter Verlag. Der Rotpunktverlag war auch bereit, eine anständige Lizenz zu bezahlen. Dank eines Coachings einer Verantwortlichen des Schweizer Buchhandels- und Verlagsverbands konnte ich gut über den Preis verhandeln. Das Buch hat dadurch eine andere Wertigkeit erhalten. Ich setze mich für die Professionalisierung der romanischen Literatur ein. Ich möchte einfach, dass die romanischen Bücher behandelt werden wie alle anderen Schweizer Bücher auch.

Wie wichtig ist es für Sie als Autorin, auf Platz 1 der SRF-Bestenliste zu sein?

Es fördert die Sichtbarkeit des Buches. Auch für das Thema ist das richtig toll. Es war schon unglaublich, dass «Tschiera» den Bündner Literaturpreis bekommen hat. Das hätte ich nie erwartet. Dass jetzt «Nebelflüchtige» so gut ankommt, so eine grosse Plattform bekommt, das öffnet natürlich wahnsinnig viele Türen.

Das heisst, jetzt gibt es bald auch ein Drehbuch?

(lacht) Das wäre natürlich sehr spannend. Viele sagen tatsächlich, das Buch lese sich wie ein Film.

Wie sieht es mit weiteren Übersetzungen aus?

Durch die deutsche Übersetzung besteht natürlich die Möglichkeit, dass das Buch noch in andere Sprachen übersetzt wird. Obwohl ich schon möchte, dass es dann vom Romanischen her übersetzt wird. Bis jetzt habe ich Lizenzverträge für die italienische und die französische Übersetzung unterschrieben.

Eine Frage zum Cover: «Tschiera» zeigt Kondensstreifen am blauen Himmel, «Nebelflüchtige» zwei Schwalben. Wieso?

Das entscheiden die Verlage. Vielleicht ist es einfach so, dass, wenn wir, die hier leben, in den Engadiner Himmel blicken, überall diese Flugzeugstreifen sehen. Und wenn sich Unterländerinnen den Engadiner Himmel vorstellen, denken sie an Schwalben. Ich glaube, wir hätten für die romanische Version kein so nostalgisches Symbol gewählt. Für die deutsche Version passt es sehr gut.

Wie geht es jetzt für Sie als Autorin weiter?

Momentan arbeite ich am Manuskript von «Disgust». Das ist ein Essay auf Romanisch und Englisch, explizit translingual. Es ist ein Experiment, alles ist extrem verdichtet. Ich bin Lyrikerin und das kommt hier wieder sehr zum Vorschein. Dieses Buch wird im nächsten Frühjahr bei der Chasa Editura Rumantscha erscheinen. Bevor ich diesen Text nicht fertig habe, kann ich gar nichts anderes schreiben. Ich habe aber eine Idee für eine Nachfolgeschichte von Nebelflüchtigen. Da wären dann zwei andere Figuren, die in der Geschichte schon vorkommen, im Mittelpunkt. Und ich arbeite parallel dazu an einem Roman, den ich gerne auf Deutsch schreiben würde.

Flurina Badel: «Nebelflüchtige». Rotpunktverlag, 2026. 224 Seiten.



Flurina Badel an einer Lesung von «Tschiera».

Foto: Leonhard Hamerski/Pro Helvetia

Info-Seite Engadiner Post

Notfalldienste

medinfo-engadin.ch

Ärzte-Wochenendeinsatzdienst

Falls der Haus- oder nächste Ortsarzt nicht erreichbar ist, stehen im Notfall folgende Ärzte zur Verfügung:

Donnerstag, 14. Mai
Region St. Moritz/Silvaplana/Sils
Donnerstag, 14. Mai
Dr. med. A. Kriemler Tel. 081 833 14 14

Region Celerina/Samedan/Pontresina/
Zuoz/Cinuos-chel
Donnerstag, 14. Mai
Dr. med. A. Kriemler Tel. 081 851 14 14

Region Zernez, Scuol und Umgebung
Donnerstag, 14. Mai
Dr. med. D. Bauer Tel. 081 864 12 12
Der Dienst für St. Moritz/Silvaplana/Sils und Celerina/
Samedan/Pontresina/Zuoz dauert von Samstag,
8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr.

Wochenenddienst der Zahnärzte

Telefon 144

Notfalldienst Apotheken Oberengadin

Telefon 144

Rettungs- und Notfalldienste

Sanitätsnotruf Telefon 144

Hausärztlicher Bereitschaftsdienst
St. Moritz, 24 h Tel. 081 833 14 14

Hausärztlicher Bereitschaftsdienst Scuol
und Umgebung, 24 h Tel. 081 864 12 12

Schweizerische Rettungsflugwacht
Rega, Alarmzentrale Zürich Telefon 1414

Spitäler

Klinik Gut, St. Moritz Tel. 081 836 34 34
Samedan Spital OE Tel. 081 851 81 11
Scuol Tel. 081 861 10 00
Sta. Maria, Val Müstair Tel. 081 851 61 00

Dialyse-Zentrum Spital OE, Samedan

Dialysestation direkt Tel. 081 851 87 77
Allgemeine Nummer Tel. 081 851 81 11

Opferhilfe

Notfall-Nr. Tel. 081 257 31 50

Tierärzte

Clinica Alpina, Tiermedizinisches Zentrum
7550 Scuol (24 Std.) Tel. 081 861 00 88
7505 Celerina (24 Std.) Tel. 081 861 00 81

Dres. med. vet. Wüger Charlotte und Caviezel-
Ring Marianne, Scuol Tel. 081 861 01 61
Pratcha Veterinaria Jaura, Müstair
Tel. 081 858 55 40



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Ftan

Lö

Vichava, parcella 50346

Zona d'utilisaziun

Zona da cumün

Patruns da fabrica

Diana e Marco Tagliaferro

Vichava 16

7551 Ftan

Proget 2026-0124

Ingrandimaint lucama

Temp da publicaziun

12 mai 2026 fin 31 mai 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 12 mai 2026

Uffizi da fabrica



Celerina

Baugesuch

Hiemit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.

2026-0023

Parzelle

820

Zone

Dorfzone

Quartierplan

Pradè

Objekt

Vietta Stredas 1

Bauvorhaben

Abbruch Garage und neuer Zugang

Gesuche für koordinationsbedürftige

Zusatzbewilligungen

H2: Brandschutzbewilligung

Bauherr

Politische Gemeinde Celerina

Via Maistra 97

7505 Celerina/Schlarigna

Projektverfasser

Ruch & Partner Architekten AG

Via Brattas 2

7500 St. Moritz

Auflage

13.05.2026 bis 01.06.2026

Baugesuchsunterlagen

Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachen

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 12. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde

Bauamt Celerina/Schlarigna



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Tarasp

Lö

Curtin, parcellas 21318 e 21320

Zona d'utilisaziun

Zona d'abitat Curtin

Patruns da fabrica

Anetta e Jon Duri Wetzel

Sgné 125

7553 Tarasp

Carla e Marcus Wetzel

Pradella 527

7550 Scuol

Proget 2026-0119

Nouva chasa d'abitat cun plüssas abitaziuns tenor art. 7 LAS, s-chodamaint cun pompa da chalur d'ajer/aua, nouva tschuffa d'üert

Dumondas per permess supplementars cun dovoir da coordinaziun

H2 – Permiss pulizia da fö (GVG)

I1 – Approvaziun dal proget pel local da refügi obain dumonda davart la contribuziun cumpensatorica

Temp da publicaziun

12 mai 2026 fin 31 mai 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter las dumondas per permess supplementars cun dovoir da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 12 mai 2026

Uffizi da fabrica



Celerina

Baugesuch

Hiemit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.

2026-0024

Parzelle

951

Zone

Dorferweiterungszone

Quartierplan

Pradè

Objekt

Vietta Stredas

Bauvorhaben

Neubau Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage

Gesuche für koordinationsbedürftige

Zusatzbewilligungen

H2: Brandschutzbewilligung

A16: Bewilligung von Wärmepumpen mit Erdwärmesonden

Bauherr

Politische Gemeinde Celerina

Via Maistra 97

7505 Celerina/Schlarigna

Projektverfasser

Ruch & Partner Architekten AG

Via Brattas 2

7500 St. Moritz

Auflage

13.05.2026 bis 01.06.2026

Baugesuchsunterlagen

Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachen

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 12. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde

Bauamt Celerina/Schlarigna



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Tarasp

Lö

Fontana, parcella 21261

Zona d'utilisaziun

Zona d'abitat 4

Patruns da fabrica

Anetta e Jon Duri Wetzel

Sgné 125

7553 Tarasp

Carla e Marcus Wetzel

Pradella 527

7550 Scuol

Proget 2026-0120

Carport provisoric

Dumondas per permess supplementars cun dovoir da coordinaziun

H2 – Permiss pulizia da fö (GVG)

Temp da publicaziun

12 mai 2026 fin 31 mai 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter la dumonda per permess supplementar cun dovoir da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 12 mai 2026

Uffizi da fabrica



Celerina

Dumanda da fabrica

Cotres vain publichedha la seguainta dumanda da fabrica:

Dumanda da fabrica nr.

2026-0023

Parcella

820

Zona

Zona da vschinauncha

Plaun da quartier

Pradè

Object

Vietta Stredas 1

Proget da fabrica

Sbudeda da la garascha e nouv access

Dumandas per permess supplementers cun oblig da coordinaziun

H2: Permiss per la protecziun cunter incendis

Patruna da fabrica

Vschinauncha politica da Schlarigna

Via Maistra 97

7505 Schlarigna

Auteurs dal proget

Ruch & Partner Architekten SA

Via Brattas 2

7500 San Murezzan

Exposiziun

Dals 13 meg 2026 als 1. gün 2026

Documainta

La documainta da la dumanda da fabrica es exposta ad invista publica d'ürant il temp da recuors tar l'uffizi da fabrica cumünel.

Recuors

Recuors da dret public cunter il proget da fabrica paun gnir inoltrats infra il temp d'exposiziun a la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 12 meg 2026

Per incumbenza da l'autorited da fabrica:

l'uffizi da fabrica da Schlarigna



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Guarda

Lö

Via Sura, parcellas 41447 e 41451

Zona d'utilisaziun

Zona da cumün, zona da curtin ed üert

Patruna da fabrica

Regula Ambühl, Münsingen

v.d. RA Stefan Metzger

Via dal Bagn 3

7500 St. Moritz

Proget 2026-0104

Nouva chasa d'abitat cun plüssas abitaziuns tenor art. 7 cifra 1 alineia a LAS, s-chodamaint cun sondas geotermicas, garascha suotterrana e parkegis surterrans

Dumondas per permess supplementars cun dovoir da coordinaziun

A16 – Permiss per pumpas da s-chodar cun sondas geotermicas (utilisaziun da la geotermia)

H2 – Permiss pulizia da fö (GVG)

I1 – Approvaziun dal proget pel local da refügi obain dumonda davart la contribuziun cumpensatorica

Temp da publicaziun

12 mai 2026 fin 31 mai 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter las dumondas per permess supplementars cun dovoir da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun

Abschied und Dank

Die Erinnerung an einen geliebten Menschen geht nie verloren, wenn man ihn im Herzen behält.

Mit tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter

Lina Solinger-Bortis

17. Februar 1929 – 7. Mai 2026



97 Jahre lang schenkte sie ihrer Familie Fürsorge, Liebe und Selbstlosigkeit. Sie liebte das einfache und bodenständige Leben in seiner stillen Schönheit: blühende Wiesen, schneebedeckte Berge, die Farben des Herbstes, Kühe auf den Almen und Wanderungen durch die Alpen. Sie war neugierig und offen für Neues – ein Mensch, der gerne lachte und juchzte.

Wir danken Dir von Herzen für alles, liebe Mam.

Graziella und Arno Bergamin Solinger mit Norina und Christoph Messmer
Gian Andrea Bergamin und Carla Zwicker, Simona und Gian Carlo Pallioppi und Enkel

Markus und Annatina Solinger mit Ramona Pinggera

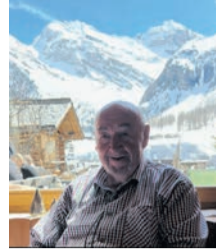
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 13. Mai 2026, um 13.30 Uhr in der katholischen Kirche in Scuol statt.

Wir danken allen Mitarbeitenden der Chasa Puntota ganz herzlich für die liebevolle Pflege und Begleitung sowie Herrn Dr. Christoph Weiss für die fachkompetente und mitfühlende Betreuung.

Für Spenden anstelle von Blumen: Center da sandà Engiadina Bassa (Chasa Puntota), Scuol.
IBAN CH19 0900 0000 7000 0641 5 (Lina Solinger-Bortis)

Traueradresse: Graziella Bergamin Solinger, Teuchelweg 52, 7000 Chur



Wenn ein geliebtes Herz aufhört zu schlagen,
bleibt die Erinnerung für immer.

Abschied

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, meinem lieben Vater und Bazi, unserem Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Ruodi Duschletta-Stuppan

14. April 1950 – 9. Mai 2026

Viel zu früh und völlig unerwartet bist du aus unserer Mitte gerissen worden. Du hattest noch so viele Ideen und Pläne. Die Lücke, die du hinterlässt, ist unendlich gross.

Traueradresse:
Cilgia Duschletta-Stuppan
Corgnuns 726
7550 Scuol

In stiller Trauer:
Cilgia Duschletta-Stuppan
Patricia, Viviana und Jannik
Anita Barblan mit Familien
Dumeng Duschletta-Müller mit Familien
Men Stuppan-Pohl mit Familien
Burtel Stuppan
Verwandte, Freunde und Bekannte

Ruodi liebte das Leben und die Menschen um sich herum. Mit seiner offenen und fröhlichen Art schenkte er uns viele schöne Momente und wird uns allen sehr fehlen.

Von Herzen danken wir allen, die ihn im Leben begleitet, unterstützt und geschätzt haben.

Ein besonderer Dank gilt den Ersthelfern, den Ärzten, der Rega sowie dem Spitalpersonal für ihren schnellen Einsatz, die einfühlsame Betreuung und die grosse Unterstützung.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Rega, 8058 Zürich-Flughafen, IBAN CH73 0900 0000 1594 0271 5, oder dem Center da sandà Engiadina Bassa IBAN CH19 0900 0000 7000 0641 5, Vermerk: Ruodi Duschletta-Stuppan.

Die Beerdigung findet am Freitag, 15. Mai 2026, um 13:30 Uhr mit anschliessender Beisetzung in der grossen Kirche in Zernez statt.

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Donnerstag, 14. Mai

Celerina/Schlarigna 10.00, Regio-Gottesdienst an Auffahrt, Pfr. Stefan Hügli, Kirche San Gi-
an, mit Abendmahl

Zernez 11.00 Predgia refuormada, d, Kerckhove, San Bastian, Ascensiu

Lavin 09.45, Predgia refuormada, d, Kerckhove, San Görg, Ascensiu

Ardez 10.00, Cult divin cumūnaivel per Ascensiu ad Ardez, d/r, rav. Marianne Strub, Baselgia refuormada Ardez, Cult divin in lingua rumantscha e tudais-cha Accumpognamaint musical cun clarinetta (Stephan Britt) ed orgel da baselgia (Flurin Vital).

Scuol 09.30, Ascensiu, d/r, rav. Helmut Gossler, organist Mario Inglese, Baselgia refuormada Scuol

Sent 10.45, Cult divin, d, rav. Helmut Gossler, Baselgia refuormada Sent

Ramosch 09.30, Cult divin, Christoph Reutlinger, Baselgia Sonch Flurin Ramosch, Ascensiu

Tschlin 11.00, Cult divin, r, Christoph Reutlinger, Baselgia San Plasch Tschlin, Ascensiu cun battaisem da Leana Janett

Martina 17.00, Cult divin, r, Christoph Reutlinger, Baselgia refuormada Martina, Ascensiu

Valchava 17.00, Ascensiu/ Gottesdienst zu Auffahrt, d/r, rav. Bettina Schönmann, baselgia refuormada, musica: Gernot Niederfringer



Katholische Kirche

Donnerstag, 14. Mai

St. Moritz 11.00, Eucharistiefeier, d, Katholische Dorfkirche St. Mauritius

Celerina/Schlarigna 17.30, Eucharistiefeier, d, Katholische St. Antoniuskirche

Samedan 18.30, Eucharistiefeier, d, Katholische Herz Jesu Kirche



Traueranzeigen, Leidzirkulare und Danksagungen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Formulierung von würdevollen Texten und bei der Gestaltung und Produktion von Anzeigen und Karten.

Informationen und Muster finden sie online. Wir vermitteln die Todesanzeigen auf Wunsch auch an nationale oder internationale Medien.

Gerne beraten wir Sie persönlich: Vor Ort oder telefonisch. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Gammeter Media AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz | Bagnera 198, 7550 Scuol
081 837 90 00 | 081 861 60 60 | trauer@gammetermedia.ch



Foto: Claudia Niggli





FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA

vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch

Das Portal des Engadins.



Der Gips von Sta. Maria für das Kloster Marienberg

Die Hinweise zu dieser Geschichte stammen von Claudio Gustin aus Sta. Maria – einem profunden Kenner der Dorfgeschichte. Sie führen zurück ins 17. Jahrhundert und zu einem besonderen Kapitel regionaler Zusammenarbeit – auch über Grenzen hinweg.

Sta. Maria gilt als besonderes Dorf: «Wir wissen in der ganzen Schweiz von keinem gleichermassen markanten Kreuzdorf wie Sta. Maria im Münstertal», schrieb seinerzeit der Journalist Willy Zeller. Tatsächlich folgen die Häuserzeilen hier sowohl der Strasse zum Ofenpass als auch zum Umbrail – ein Dorf an der Schnittstelle von Wegen und Geschichten.

Eine dieser Geschichten führt hinauf zur sogenannten Schaischarte oberhalb von Sta. Maria. Im lokalen Sprachgebrauch lebt sie bis heute weiter: In Sta. Maria sagt man «gess» für Gips, in Münstair «giais». Daraus entwickelte sich der Name «Schais», und der Abbruchort heisst romanisch «S-charp da Schais».

Dieser Gips war im 17. Jahrhundert von grosser Bedeutung – nicht nur lokal, sondern auch über die Grenze hinweg im Vinschgau. Denn beim Umbau der Kirche des Klosters Marienberg in Burgeis im Vinschgau war man auf genau dieses Material angewiesen. Die Gemeinde Sta. Maria stellte den Gips zur Verfügung – offenbar unentgeltlich, wie die Quellen zeigen.

Der damalige Abt Jakob Grafinger hielt die Ereignisse in seinem Tagebuch fest (nachfolgend auszugsweise wiedergegeben):

20 Okt. 1642: «hab ich den B. Procurator gen S. Maria in das Münstertal geschickt, Gips zu procurieren.»



Die markante Kreuzform von Sta. Maria entstand dadurch, dass alle Häuser der Hauptstrasse entlang zum Ofenpass und der Strasse zum Umbrail gebaut wurden.

Foto: Andrea Badrutt



Der Abbruch oberhalb Sta. Maria in Richtung Umbrailpass, «il S-charp da Schais», ist vom Dorf aus gut sichtbar.

Foto: Uffizi forestal Val Müstair

22 Okt.: «Nachdem ich die Erlaubnis von der Gemeinde S. Maria erhalten hatte, schickte ich 6 Wagen, um den Gips zu holen. Drei von unseren Patres begleiteten sie wunderschön.»

24 Okt.: «Hab ich abermalen mit 7 Wagen lassen gyps heraus fieren, welle abermalen 4 Patres aus fierwiz comitiert haben.»

Auch im folgenden Jahr ging der Transport weiter:

«13 Sept. 1643: «Wiederum schickte ich 3 Wagen um Gips in das Dorf S. Maria, den sie aus Freundlichkeit der Bauern uns überliessen.»

Für diese Grosszügigkeit zeigte sich das Kloster erkenntlich – wenn auch bescheiden:

Okt. 1643: «Ich schickte der Gemeinde von St. Maria zu einem Honorar zwei Yhren Wein (eine Yhre ca. 85 Liter) für den Gips, den sie uns freundlicherweise überliessen, und zwar umsonst für unsere Kirche.»

Wie Claudio Gustin mit einem Augenzwinkern anmerkt, liessen sich die «onraivels homens da Sa. Maria» den Wein aus den Rebbergen des Klosters Marienberg bestimmt wohl schmecken. Die Verbindung zwischen Sta. Maria, dem Kloster St. Johann in Münstair und dem Kloster Marienberg in Burgeis reicht ohnehin weit zurück. Das Kloster St. Johann, im 8. Jahrhundert unter Karl dem Grossen als Mönchskloster gegründet, blickt auf über 1250 Jahre Geschichte zurück. Später wurde es ein Frauenkloster, während die Mönche möglicherweise ins Kloster Marienberg übersiedelten.

Diese historischen Verbindungen sind bis heute spürbar – etwa im «Stundenweg», der einst die beiden Klöster verband. So erzählt der Gips von der Schaischarte nicht nur von Bauarbeiten, sondern von Nachbarschaft, Austausch und gegenseitiger Hilfe über Täler und Grenzen hinweg.

Annelise Albertin

Anzeige

Kennenlernen. Zuhören. Begegnen.

Donnerstags – ab 18 Uhr – im Du Lac
am 14. Mai – 28. Mai – 04. Juni – 11. Juni



Live-Musik mit
Huw Lewis.
(am 28., 04., 11.)

Sebastian Bahner

für St. Moritz als Lebens-,
Arbeits- und Wirtschaftsstandort.

Verantwortungsvoll – Verbindlich – Verwurzelt
in Finanzfragen – in Führung und Organisation – in St. Moritz



WETTERLAGE

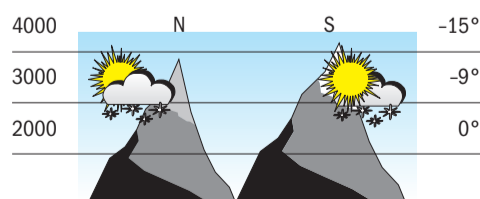
Hinter einer Kaltfront wird vorübergehend feucht-kalte Luft aus Nordwesten herangeführt. Dabei steigt der Luftdruck von Westen her stärker an und an der Alpensüdseite kommt starker Nordwind (Nordföhn) auf. Dieser trocknet die Luftmassen zunehmend ab.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Es ist ausgesprochen kühl und windig! Speziell im Engadin dominieren anfangs noch dichtere Wolken das Himmelsbild und es gibt von Norden her übergreifend auch ein paar Regen- und Schneeschauer. Es schneit weit herab. Im Laufe des Tages bessert sich das Wetter, die Wolken brechen auf. Weiter im Süden, in Richtung Bergell und Puschlav, lockern die Wolken am frühesten auf und es scheint dort bald die Sonne. Die Temperaturen sind weit unterdurchschnittlich und bleiben im Engadin im einstelligen Bereich. Der sehr starke Nordwind verstärkt das Kälteempfinden zusätzlich.

BERGWETTER

Südlich des Inn werden die Berge bei lebhaftem, teils stürmischem Nordwind zunehmend frei. Nördlich des Inn stauen sich hingegen noch eine Zeit lang dichtere Wolken an die Gipfel an. Dazu ist auch noch mit vereinzelten Schneefällen zu rechnen. Spätwinterlich!



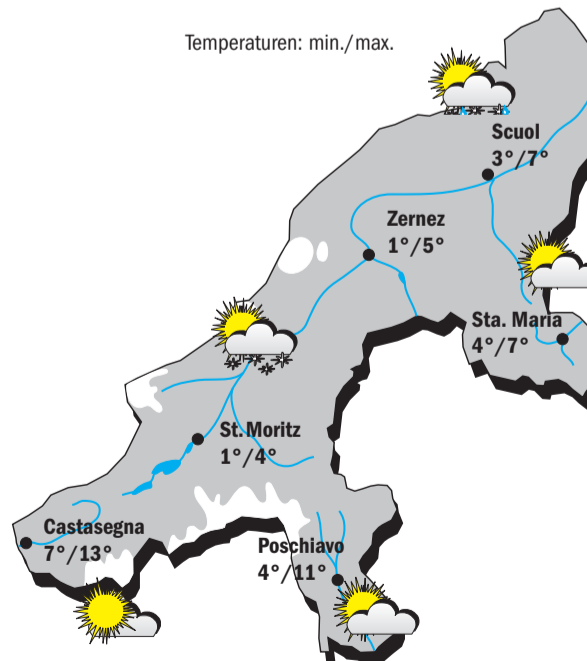
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	4°	Sta. Maria (1390 m)	7°
Corvatsch (3315 m)	-4°	Buffalora (1970 m)	2°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	6°	Vicosoprano (1067 m)	8°
Scuol (1286 m)	7°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	8°
Motta Naluns (2142 m)	kein Wert		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-2 / 14	2 / 10	2 / 8

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C	°C	°C
-6 / 10	0 / 7	-1 / 6

Dieser Artikel ist erstmals im Magazin Allegra erschienen.